

Offene Fragen der Geschichte Band 5

Chronik von 1934 bis 1943

Röhm-Putsch,
NS-Gleichschaltung,
Appeasement (Beschwichtigung),
Hitler-Stalin-Pakt,
Zweiter Weltkrieg,
US-Hilfslieferungen für Stalin,
Hitlers Endlösung,
Mitwisserschaft der Deutschen,
Unerwünschte jüdische Emigranten,
Flächenbombardements ...

Band 5/016

Chronik vom 25. August 1940 bis zum 9. Januar 1941

25.08.1940

Westkrieg: Britische Bomber greifen am 25. August 1940 Berlin und Stuttgart an.

26.08.1940

Rumänien: Der Grenzstreit zwischen Ungarn und Rumänien nimmt am 26. August 1940 an Schärfe zu.

An der neuen rumänisch-sowjetischen Grenze marschieren außerdem am 26. August 1940 sowjetische Truppen auf (x040/42).

30.08.1940

NS-Regime: NS-Außenminister Ribbentrop und der ungarische Außenminister Czaky schließen in Wien am 30. August 1940 das "Wiener Abkommen".

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtet im Jahre 1956 über das Wiener Abkommen (x008/73E-75E): >>Das Wiener Abkommen.

Deutsch-ungarisches Protokoll vom 30. August 1940.

I.

In dem Wunsche, die Stellung der deutschen Volksgruppe in Ungarn entsprechend den beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen zu gestalten, haben die Reichsregierung und die Königlich Ungarische Regierung nachstehende Vereinbarungen getroffen:

I. Die Königlich Ungarische Regierung gewährleistet den Angehörigen der deutschen Volksgruppe die Möglichkeit, ihr deutsches Volkstum uneingeschränkt zu erhalten. Sie wird dafür Sorge tragen, daß den Angehörigen der deutschen Volksgruppe aus der Tatsache ihrer Zugehörigkeit zur Volksgruppe und aus ihrem Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung in keiner Weise und auf keinem Gebiet Nachteile irgendeiner Art erwachsen.

II. Angehöriger der Volksgruppe ist, wer sich zum Deutschtum bekennt und von der Führung des "Volksbundes der Deutschen in Ungarn" als Volksdeutscher anerkannt wird.

Entsprechend diesen Grundsätzen wird insbesondere folgendes festgestellt:

a) Die Angehörigen der deutschen Volksgruppe haben unter Berücksichtigung der bezüglichen allgemeinen Vorschriften das Recht, sich zu organisieren und Verbände für besondere Zwecke, wie zum Beispiel für Jugendpflege, für Sport, für künstlerische Betätigung und so weiter, zu bilden.

- b) Die Angehörigen der Volksgruppe können in Ungarn jeden Beruf unter den gleichen Voraussetzungen und Bedingungen wie die anderen ungarischen Staatsangehörigen ausüben.
- c) Die Angehörigen der Volksgruppe werden entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung Ungarns bei der Besetzung der ungarischen Behörden und der Zusammensetzung der Selbstverwaltungskörper, insofern die Besetzung durch Ernennung erfolgt, berücksichtigt werden. Die volksdeutschen Beamten sind vorzugsweise bei den Behörden in den volksdeutschen Siedlungsgebieten und in den ihnen übergeordneten Zentralbehörden zu verwenden.
- d) Alle Kinder der Angehörigen der Volksgruppe sollen die Möglichkeit haben, unter den gleichen Bedingungen, wie sie für die ungarischen Schulen gelten, eine Erziehung auf volksdeutschen Schulen zu erhalten, und zwar auf höheren, mittleren und Grundschulen sowie auf Fachschulen. Die Ausbildung eines geeigneten und ausreichenden volksdeutschen Lehrernachwuchses wird ungarischerseits in jeder Weise gefördert werden.
- e) Die Angehörigen der Volksgruppe haben das Recht auf freien Gebrauch ihrer Sprache in Wort und Schrift, sowohl in ihren persönlichen und wirtschaftlichen Beziehungen, als auch in öffentlichen Versammlungen.
- Die Herausgabe von Tageszeitungen, Zeitschriften und sonstigen Veröffentlichungen wird keinen Beschränkungen unterworfen werden, die nicht auch für die Herausgabe von entsprechenden Veröffentlichungen in ungarischer Sprache gelten.
- In den Verwaltungsgebieten, in denen die Angehörigen der deutschen Volksgruppe mindestens ein Drittel der Gesamtbevölkerung ausmachen, können sie sich für den amtlichen Verkehr in diesen Bezirken der deutschen Sprache bedienen.
- f) Die Volksgruppe hat die Befugnis zu wirtschaftlicher Selbsthilfe und Ausgestaltung ihres Genossenschaftswesens.
- g) Ungarischerseits werden alle Maßnahmen vermieden werden, die dem Zwecke einer zwangsweisen Assimilierung, insbesondere durch Magyarisierung der volksdeutschen Familiennamen dienen könnten. Die Angehörigen der Volksgruppen haben das Recht, einen in ihrer Familie früher geführten Namen wieder aufzunehmen.
- h) Die Angehörigen der Volksgruppe haben auf kulturellem Gebiete das Recht zum freien Verkehr mit dem großdeutschen Mutterland.

II.

Zwischen der Reichsregierung und der Königlich-Ungarischen Regierung besteht volles Einverständnis darüber, daß die vorstehenden Grundsätze in keiner Weise die Pflicht der Angehörigen der Volksgruppe zur Loyalität gegenüber dem ungarischen Staate berühren sollen.

III.

Für die Angehörigen der deutschen Volksgruppe in den mit Ungarn wieder vereinigten, bisher rumänischen Gebieten wird folgende besondere Vereinbarung getroffen:

Die Königlich-Ungarische Regierung wird den in diesen Gebieten ansässigen Volksdeutschen auf deren Antrag die Möglichkeit gewähren, in das Deutsche Reich umzusiedeln. Die Volksdeutschen, die von diesem Recht Gebrauch machen wollen, haben ihren Antrag innerhalb einer Frist von zwei Jahren vom Tage dieser Vereinbarung an zu stellen.

Bei der Umsiedlung können die Volksdeutschen ihr bewegliches Vermögen frei mit sich führen. Sie können ihr unbewegliches Vermögen vor ihrer Abwanderung liquidieren und den Erlös unter durch die betreffenden Notenbanken zu vereinbarenden Bedingungen ausführen bzw. überweisen. Die Einzelheiten der Umsiedlung werden zwischen der Reichsregierung und der Königlich-Ungarischen Regierung alsbald festgesetzt werden.

Im Rahmen dieser Vereinbarung wird auch die Frage geregelt, unter welchen Bedingungen jenes unbewegliche Eigentum, dessen Liquidierung dem Eigentümer in der vorgesehenen Frist nicht gelingt, vom Ungarischen Staat übernommen wird.

Beide Regierungen werden sich dabei unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse

von den Grundgedanken leiten lassen, die für die Reichregierung und die Königlich Italienische Regierung bei der Regelung der Umsiedlung der Volksdeutschen in Südtirol maßgebend gewesen sind.

Wien, den 30. August 1940.

Für die Reichsregierung:

Joachim von Ribbentrop

Reichsminister des Auswärtigen

Für die Königlich Ungarische Regierung:

Czaky

Königlich Ungarischer Außenminister ...<<

Rumänien: Nach dem "Wiener Schiedsspruch" vom 30. August 1940 muß Rumänien Nord-Siebenbürgen und den "Szekler-Zipfel" an Ungarn abtreten.

Die Volksdeutschen in Rumänien erhalten Sonderrechte. Nach deutsch-rumänischen Verhandlungen garantiert die rumänische Regierung der deutschen Volksgruppe eine allgemeine "Gleichstellung".

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtet im Jahre 1957 über das deutsch-rumänische Protokoll vom 30. August 1940 (x007/127E): >>Das Volksgruppen-Abkommen.

Deutsch-rumänisches Protokoll vom 30. August 1940.

In dem Wunsche, die Stellung der deutschen Volksgruppe in Rumänien entsprechend den freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Rumänien zu gestalten, haben die Reichsregierung und die Königlich Rumänische Regierung folgendes vereinbart:

Die Königlich Rumänische Regierung übernimmt die Verpflichtung, die Angehörigen der deutschen Volksgruppe in Rumänien den Angehörigen rumänischen Volkstums in jeder Weise gleichzustellen und die Stellung der deutschen Volksgruppe im Sinne der Karlsburger Beschlüsse zur Erhaltung ihres Deutschtums weiter auszubauen.

Wien, den 30. August 1940.

Für die Reichsregierung:

Ribbentrop Reichsminister des Auswärtigen

Für die Königlich Rumänische Regierung:

Manoilescu Königlich rumänischer Außenminister ...<<

31.08.1940

Westkrieg: Bis zum 31. August 1940 gehen während der "Luftschlacht um England" 359 britische Flugzeuge sowie 252 deutsche Jäger und 215 Bomber verloren (x040/43).

August 1940

Großbritannien: Der britische Premierminister Winston Churchill und Charles de Gaulle sprechen im August 1940 über die erwarteten Luftangriffe gegen England (x172/248-249):

>>... (Churchill:) ... Also kommen sie doch nicht!

(de Gaulle:) Haben Sie es denn so eilig, Ihre Städte in Trümmern zu sehen?

(Churchill:) Ach, wissen Sie, wenn die Deutschen Oxford, Coventry oder Canterbury bombardieren, wird das in den Vereinigten Staaten eine derartige Welle der Empörung auslösen, daß sie in den Krieg eintreten! ...

Früher oder später werden die Amerikaner kommen, allerdings unter der Voraussetzung, daß wir hier weder wanken noch weichen.<<

01.09.1940

NS-Regime: Am 1. September 1940 stellt der vorbestrafte SS-Oberführer Dr. Oskar Dirlewanger das erste SS-Sonderbataillon (später SS-Sturmbrigade D) auf.

02.09.1940

USA: Für die US-Stützpunkte auf den Bermudas, den Bahamas, in Westindien, Britisch-

Guayana sowie auf Neufundland (Nutzungsdauer: 99 Jahre) erwirbt England am 2. September 1940 u.a. 50 nordamerikanische Zerstörer, Munition und Waffen (x106/70).

Im Verlauf des Zweiten Weltkrieges erhält Großbritannien US-Kriegsmaterial im Gesamtwert von rund 30,0 Milliarden Dollar.

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über Roosevelts Neutralität (x068/232-235): >>... Die ungeheuren Kriegsgewinne des kleinsten, aber mächtigsten US-Zirkels konnten nicht verborgen bleiben. Im Frühjahr 1934 forschte ihnen sogar ein Senatsausschuß unter Vorsitz von Gerald P. Nye, North Dakota, nach.

Aufgrund eines gewaltigen, von anderer Seite natürlich angefochtenen Materials erwies sich der Kriegseintritt der USA 1917 weitestgehend, wenn nicht fast ausschließlich, als das Resultat der kriegstreiberischen Kooperation von Rüstungsindustrie und Banken. Renommiertere Historiker wie Harry Elmer Barnes oder Charles A. Beard kamen zu ähnlichen Schlüssen, die nach jenen, die mit den Wölfen heulen, versteht sich, nichts als Kurzschlüsse waren. Indes sind die Dinge evident.

Das amerikanische Volk neigte vor und bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in seiner großen Mehrheit dem Isolationismus zu; kein Zufall. Gerade im Bewußtsein der Kriegstreiberien und Kriegsgewinne des Großkapitals im Ersten Weltkrieg wollte man weithin Neutralität. Man hielt die Beteiligung an diesem Krieg für einen Fehler, sprach viel von Neutralität, der "Neuen Neutralität", die chauvinistischen Kreise mußten sich mehr oder weniger zurückhalten.

Es kam sogar zu diversen Neutralitätsgesetzen, womit man vor allem den Präsidenten zu binden suchte, ebenso aber auch die Außenwirtschaft, die natürlich an Produktion und Verkauf von Kriegsmaterial sowie kriegswichtigen Gütern aller Art lebhaft interessiert war, die ihre "Erfolge" vom Ersten Weltkrieg wiederholen, möglichst noch übertreffen wollte. Hitler und Mussolini aber fühlten sich durch diese Verfügungen eher ermutigt, mußten sie doch annehmen, daß ihre Gegner kein Kriegsmaterial aus den USA bekommen würden. Roosevelt selbst bekannte später: "Unser Waffenembargo begünstigte die Aggression."

Das amerikanische Volk freilich wollte den Frieden - wie zunächst auch im Ersten Weltkrieg. Und Roosevelt war inzwischen, nach einem der erbittertsten Wahlkämpfe der US-Geschichte, am 3. November 1936 wieder gewählt worden mit dem Versprechen der Neutralität. Vier Wochen darauf eröffnete er in Buenos Aires die Inter-America-Konferenz zur Erhaltung des Friedens.

Doch spätestens seit Beginn des Zweiten Weltkriegs ist der Präsident nicht mehr neutral, falls er es, was man bezweifeln darf, je war. Er beeilt sich nun, die Neutralitätsgesetze, die er im Frieden, vor seiner Wiederwahl, eingeführt, im Krieg wieder aufzuheben. Vor allem das Verbot, "Waffen, Munition und Kriegsgerät" an Kriegsführende zu verkaufen, würde nun die schönsten und größten Geschäfte unmöglich machen. Kraft des neuen Gesetzes aber werden im Lauf des Krieges über 50 Milliarden Dollar umgesetzt. (Kaum freilich ist der Krieg zu Ende, hat auch dieses Gesetz ausgedient. Es wird am 21. August 1945 annulliert.)

Auch ein Erlaß von 1934, der allen Staaten Kredite abschlägt, die ihre Schulden aus dem Ersten Weltkrieg noch nicht beglichen, ist jetzt hinderlich. Also verabschiedet man im März 1941 ein neues Darlehens-Gesetz, das es den USA gestattet, den Alliierten noch im selben Jahr mit Lieferungen im Wert von 750 Millionen Dollar beizustehen.

Im Kampf gegen die eigenen Neutralen aber, die Isolationisten, ist der Präsident nicht wählerisch. Er hält nicht nur seinen populärsten Gegner, den Atlantik-Überquerer und Volkshelden Charles A. Lindbergh, für einen Nazi, sondern rückt auch dessen Anhang in die Nähe von Nazi-Sympathisanten, Nazi-Agenten, Verrätern. Er schaltet seinen Justizminister, das FBJ und andere Behörden gegen sie ein, er läßt Telefone anzapfen. Nicht genug: "Führende Isolationisten fürchteten um ihr Leben. Viele erlitten das Ende ihrer Karriere. Ihr Ansehen wurde unwi-

derrufflich zerstört, weil sie beschlossen hatten, alles in ihrem Kampf gegen die Außenpolitik des Präsidenten zu riskieren" (Wayne S. Cole).

Der Präsident aber täuscht weiter. Er lügt und schwindelt sich durch die Jahre. Scheinbar für Neutralität eintretend, bereitet er den Kriegseintritt vor. Das "Pacht- und Leihgesetz" dient diesem Zweck, die Aufhebung des Waffenembargos, die immense Aufrüstung, gerechtfertigt durch die Behauptung, sie mache den Kriegseintritt gerade unnötig.

Schreckte er doch immer wieder in Reden und Äußerungen das Volk durch die Gefahr eines deutschen Angriffs auf die USA. Und ein Teil seiner Minister stimmte in diese Propagandaphrasen, die nichts als Amerikas Kriegseintritt ermöglichen sollten, eifrig ein. Man machte jedermann vor, Hitlers letztes Ziel sei die Eroberung der USA, der ganzen Welt. Roosevelt selbst beschwor wahre Horrorvisionen:

"Statt der Bibel werden die Worte von Mein Kampf gewaltsam als Heilige Schrift durchgesetzt werden. An die Stelle des christlichen Kreuzes werden zwei Symbole treten - das Hakenkreuz und das blanke Schwert. Der Gott von Blut und Eisen wird den Platz des Gottes der Liebe und Barmherzigkeit einnehmen".

Kurz: "Die amerikanische Nation wurde mit Versprechungen über einen Nicht-Kriegseintritt in den Krieg geführt" (Detlef Junker).

Ein deutliches Signal für die drohende Einmischung war u.a. das berüchtigte Tauschgeschäft mit Großbritannien am 3. September 1940. Überläßt man England doch jetzt 50 ältere Zerstörer gegen die Verpachtung von Inseln in der Karibik, von Luft- und Seestützpunkten auf Neufundland, auf den Bermudas und den Bahamas, auf Jamaika, St. Lucia, Trinidad, Antigua und in Britisch-Guayana an die USA. Die "St. Louis Dispatch" kommentiert diesen Vorgang am nächsten Tag: "Diktator Roosevelt begeht eine Kriegshandlung".

Offensichtlich war Roosevelt seit längerem zum Kriegseintritt fest entschlossen. Wiederholt hatte er in den dreißiger Jahren die Gefahr eines unparteiischen Neutralismus beschworen, die eigene außenpolitische Reserve viel mehr geheuchelt als gehegt. Doch war er klug und Opportunist genug, sich dem deutlichen Volksbegehren scheinbar zu fügen.

Immerhin wollte, nach Meinungsumfragen, die Mehrheit noch 1939 um fast keinen Preis einen Krieg. Noch im Oktober erklärten sich 96,5 % gegen den Kriegseintritt. Allerdings wünschten 84 % einen Sieg der Westmächte und nur 2 % den Deutschlands. Roosevelt paßte sich wieder aalglatt an und behauptete: "Diese Nation wird neutral bleiben, aber ich kann nicht fordern, daß jeder Amerikaner auch in Gedanken neutral bleibe".<<

Die "New York Times" berichtet am 2. September 1940 über britische Luftangriffe gegen Deutschland (x172/253): >>... Bomber der Royal Air Force entfesselten einen verheerenden Brandbombenangriff auf den berühmten Schwarzwald, die dichten Wälder im Oberharz, den Grunewald und den Thüringer Wald.<<

04.09.1940

NS-Regime: Hitler berichtet am 4. September 1940 während einer Rede im Berliner Sportpalast über die britischen Luftangriffe gegen Deutschland (x172/254): >>... Während die deutschen Flieger, die deutschen Flugzeuge, Tag für Tag über englischem Boden sind, kommt kein Engländer bei Tageslicht überhaupt kaum über die Nordsee herüber. Darum kommen sie in der Nacht und werfen – wie sie wissen – ihre Bomben wahllos und planlos auf zivile Wohnviertel, auf Bauernhöfe und Dörfer. Wo sie irgendein Licht erblicken, wird eine Bombe darauf geworfen.

Ich habe 3 Monate lang das nicht beantworten lassen in der Meinung, sie würden diesen Unfug einstellen. Herr Churchill sah darin ein Zeichen unserer Schwäche. Sie werden es verstehen, daß wir jetzt nun Nacht für Nacht Antwort geben und zwar in steigendem Maße. ...<<

Rumänien: König Carol II. ernennt General Antonescu (1882-1946, hingerichtet) am 4. September 1940 zum rumänischen Staatsführer.

05.09.1940

NS-Regime: Nach langwierigen Verhandlungen vereinbaren Hitler und Stalin am 5. September 1940 die Umsiedlung der Volksdeutschen aus Bessarabien und der Bukowina.

06.09.1940

Rumänien: Der rumänische Regierungschef Antonescu zwingt König Carol II. am 6. September 1940 zum Rücktritt (Nachfolger wird Carols Sohn Michael).

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Ion Antonescu (x051/28):
>>Antonescu, Ion, geboren in Pitesti 15.6.1882, gestorben in Jilava (heute Bukarest) 1.6.1946, rumänischer General und Politiker; 1933 Generalstabschef, 1937/38 Kriegsminister.

Antonescu genoss als extremer Nationalist große Popularität, so daß ihn König Carol II. am 4.9.40 als Regierungschef akzeptieren mußte. Schon zwei Tage später stürzte der neue Conducator (Führer) den König und baute eine persönliche Diktatur faschistischen Zuschnitts auf. Einen Putschversuch der Eisernen Garde konnte er abwehren.

Antonescu geriet zunehmend unter deutschen Einfluß, weil die Wehrmacht auf das rumänische Erdöl angewiesen war, mußte dem Dreimächtepakt beitreten (23.11.40) und beteiligte sich im Juni 41 am Angriff auf die Sowjetunion. Als die Rote Armee 1944 nach Rumänien vordrang, wurde Antonescu gestürzt (23.8.44) und vor ein Volkstribunal gestellt, das ihn hängen ließ.<<

Großbritannien: Lord Robert G. Vansittart, Unterstaatssekretär im Foreign Office, lehnt in einer Stellungnahme vom 6. September 1940 jegliche Friedensverhandlungen mit der deutschen Widerstandsbewegung entschieden ab (x338/162): >>... Das Deutsche Reich und die Reichsidee sind seit 75 Jahren der Fluch der Welt, und wenn wir sie diesmal nicht erledigen, werden wir es nie tun, und sie werden uns erledigen.

Der Feind ist das Deutsche Reich und nicht nur der Nazismus, und diejenigen, die das noch nicht begriffen haben, haben gar nichts begriffen. ... Jede Möglichkeit zu einem Kompromiß ist jetzt vorbei, und es muß ein Kampf ums Ende, und zwar um ein wirkliches Ende sein.<<

07.09.1940

Westkrieg: Die deutsche Luftwaffe fliegt am 7. September 1940 mit etwa 300 Bombern einen schweren "Vergeltungsangriff" gegen London und britische Flugplätze. London wird danach in den folgenden 65 Nächten bombardiert (x040/44).

11.09.1940

Großbritannien: Der britische Premierminister Winston Churchill beschimpft Hitler am 11. September 1940 während einer Rundfunkansprache wegen der deutschen Luftangriffe (x172/-257-258): >>... Dieser niederträchtige Mann, diese Quelle und Verkörperung stupider Animositäten, dieses monströse Produkt vergangener Schandtaten hat nun also beschlossen, unser großartiges Inselvolk durch sinnloses Gemetzel und willkürliche Zerstörung niederzuzwingen.<<

13.09.1940

Westkrieg: Mussolini beginnt am 13. September 1940 mit unzureichenden italienischen Truppenverbänden (10. Armee, General Berti) eine Offensive gegen die libysch-ägyptischen Grenzgebiete.

15.09.1940

USA: US-Admiral James O. Richardson (1878-1974) fordert am 15. September 1940 in einer Denkschrift, die Flotte aus Pearl Harbor an die US-Westküste zurückkehren zu lassen (x172/-260): >>... Die derzeitige Politik hat offenbar zum Zweck, einem anderen Pazifikanrainer unseren Willen aufzuzwingen. Sind die Ziele eines solchen Kriegs definiert, die Kosten bedacht und mit dem Wert eines Sieges verglichen worden?<<

16.09.1940

USA: US-Präsident Roosevelt unterschreibt am 16. September 1940 das vom US-Kongreß

verabschiedete "Gesetz zur Wehrpflicht" und verkündet (x172/261): >>... Die Philosophie der Gewalt, die überall auf der Welt um sich greift, darf uns nicht gleichgültig lassen. Das furchtbare Schicksal von Nationen, deren Schwäche zum Angriff provoziert hat, ist uns nur allzu gut bekannt. ...

Unsere jungen Männer werden aus den Fabriken und von den Äckern kommen, aus großen und kleinen Städten, um sich am vorgesehenen Tag einzuschreiben.<<

27.09.1940

NS-Regime: Das NS-Regime, Italien und Japan schließen am 27. September 1940 den Dreimächtepakt.

Die drei Vertragspartner verpflichten sich zu gegenseitiger militärischer und wirtschaftlicher Unterstützung, falls ein Partner "von einer Macht angegriffen wird, die gegenwärtig nicht in den europäischen Krieg oder in den chinesisch-japanischen Konflikt verwickelt ist" (Art. III des Dreimächtepaktes).

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den "Dreimächtepakt" (x051/-133-134): >>>Dreimächtepakt, auf Initiative Hitlers am 27.9.40 zustande gekommene vertragliche Vereinbarung auf zehn Jahre zwischen Italien, Japan und dem Deutschen Reich, die Deutschland die Vorherrschaft in Kontinentaleuropa (ohne Sowjetunion), Italien im Mittelmeerraum und Japan im "großostasiatischen" Raum zusprach.

Die drei Mächte verpflichteten sich zur gegenseitigen Unterstützung mit "allen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Mitteln" gegen Angreifer, die bisher nicht in den europäischen und den asiatischen (japanisch-chinesischen) Krieg verwickelt seien.

Dem so gegen die USA gerichteten Dreimächtepakt, westliche Ergänzung des Antikominternpakts, traten Ungarn (20.11.40), Rumänien (23.11.40), die Slowakei (24.11.40) und Bulgarien (1.3.41) bei. Jugoslawien zog die am 25.3.41 gegebene Unterschrift nach einem Staatsstreich in Belgrad am 27.3. zurück, was zur Auslösung des Balkanfeldzuges beitrug. Das danach entstandene Kroatien wurde am 15.6.41 Vertragspartner.

Die Krönung des Dreimächtepakts durch einen Beitritt der Sowjetunion, deren Beziehungen zu den drei Mächten im Vertrag ausdrücklich ausgeklammert waren, scheiterte beim Molotow-Besuch in Berlin 12./13.11.40. Obwohl der Krieg mit den USA nach japanischem Angriff (7.12.41) ausbrach, erklärten Deutschland und Italien am 11.12.41 den USA den Krieg, während Japan die Vertragsmöglichkeiten nutzte und dem deutsch-russischen Krieg fernblieb.

Der am 18.1.42 durch ein Militärabkommen und am 2.6.42 durch wirtschaftliche Abmachungen ergänzte Dreimächtepakt schrumpfte im September 43 durch den italienischen Sonderwaffenstillstand, am 9.5.45 durch die deutsche Kapitulation, die Tokio als "Vertragsbruch" bezeichnete, und endete formal erst mit der japanischen Kapitulation am 2.9.45.<<

28.09.1940

Großbritannien: Der britische Premierminister Winston Churchill benachrichtigt am 28. September 1940 General Hastings Ismay (1887-1965) über den möglichen Einsatz von "Kampfgas" (x172/264): >>... Wir sollten Vergeltungsschläge gegen die deutsche Bevölkerung erwägen und zwar im größtmöglichen Maßstab. Auch wenn wir niemals zuerst Gebrauch davon machen würden, müssen wir in der Lage sein zu reagieren.<<

30.09.1940

Japan: Ein US-Marineattaché berichtet am 30. September 1940 aus Tokio über den ungenügenden Brandschutz in den japanischen Städten (x172/264): >>... Die Feuerwehrschräuche sind alt, mürbe und löcherig. Nachts wird das Wasser abgestellt. Der Druck ist minimal. Hydranten sind rar. ...

Brandbomben, breit gestreut über japanischem Stadtgebiet abgeworfen, dürften es größtenteils zerstören.<<

02.10.1940

NS-Regime: Am 2. Oktober 1940 erklärt Hitler während einer Besprechung (x064/148-149): >>... Das Lebensniveau in Polen müsse ... niedrig sein bzw. gehalten werden ... Das Generalgouvernement sei unser Reservoir an Arbeitskräften für niedrige Arbeiten ...

Unbedingt zu beachten sei, daß es keine polnischen Herren geben dürfe; wo polnische Herren vorhanden seien, sollten sie, so hart es klingen möge, umgebracht werden. ... daß es für die Polen nur einen Herrn geben dürfe, und das sei der Deutsche ...

Für die Polen sei es auch daher durchaus richtig, wenn sie den Katholizismus behielten; die polnischen Pfarrer bekämen von uns ihre Nahrung und dafür hätten sie ihre Schäfchen in der gewünschten Weise zu dirigieren ... Die Pfarrer müßten die Polen also ruhig dumm und blöd halten, dies läge durchaus in unserem Interesse; würden die Polen auf eine höhere Intelligenzstufen gehoben, dann seien sie nicht mehr die Arbeitskräfte, die wir benötigen ...<<

12.10.1940

Rumänien: Nach deutsch-rumänischen Verhandlungen marschiert am 12. Oktober 1940 eine deutsche "Wehrmachtsmission" in Bukarest ein.

22.10.1940

Rumänien: Das NS-Regime und Rumänien beschließen am 22. Oktober 1940 die Umsiedlung der Deutschen aus dem Buchenland (Bukowina) und der Dobrudscha (x033/123).

24.10.1940

Reichsgau Wartheland: Während einer "Führertagung" der NSDAP in Posen wird am 24. Oktober 1940 berichtet, daß man bis zum 15. Oktober 1940 bereits 50.000 Baltendeutsche, 83.200 Wolhynien- und Galiziendeutsche sowie 13.500 Deutsche aus der Gegend von Cholm (bei Nowgorod/Sowjetunion) in den Reichsgau Wartheland umgesiedelt hat (x0133/124).

28.10.1940

Italien: Gegen Hitlers Willen dringen am 28. Oktober 1940 rund 155.000 italienische Soldaten in Griechenland ein.

Da Hitler seinen italienischen Bundesgenossen meistens nicht in seine Pläne einweiht, rächt sich Mussolini durch entsprechende Alleingänge (x069/183): >>Hitler stellt mich immer vor vollendete Tatsachen. Diesmal werde ich ihm in der gleichen Weise heimzahlen: er wird aus den Zeitungen erfahren, daß ich in Griechenland einmarschiert bin. So wird das Gleichgewicht wieder hergestellt sein.<<

Mussolinis eigenwillige Kriegspolitik erweist sich später für Hitlers Kriegsführung gegen die Sowjetunion als äußerst verhängnisvoll.

31.10.1940

Westkrieg: Bis zum 31. Oktober 1940 versenken deutsche Unterseeboote im Oktober 1940 durch geschlossene Angriffe auf Geleitzüge 61 Handelsschiffe mit 344.684 BRT (x033/126).

Bis zum 31. Oktober 1940 gehen während der "Luftschlacht um England" 915 britische Flugzeuge sowie 1.733 deutsche Jäger und Bomber verloren (x040/49).

Oktober 1940

NS-Regime: Im Oktober 1940 siedelt man die Juden Badens, der Pfalz und des Saarlandes zwangsweise in den unbesetzten Teil Frankreichs um.

05.11.1940

USA: Franklin D. Roosevelt wird am 5. November 1940 zum dritten Mal zum Präsidenten der USA gewählt.

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über den Wahlkampf Roosevelts (x068/235): >>Für die Erhaltung des Friedens hat Roosevelt nichts getan – wenn auch jeden Wahlkampf mit Friedensparolen geführt, zweimal schon. Und 1940 ebenfalls. In einer Wahlrede versicherte er: "Ich werde es wieder und immer wieder sagen: Eure Jungen werden in keinen fremden Krieg geschickt werden!"

Dies erinnert fatal an seinen Vorgänger Wilson im Ersten Weltkrieg, der ebenfalls seinen

Wahlkampf durch Friedensbeteuerungen gewann. Und genau wie Wilson suchte auch Roosevelt nur einen Vorwand zur Einmischung.

Wenige wußten dies so gut wie Churchill. Er wäre im Kampf gegen Hitler ohne die Hilfe der USA und der Sowjetunion in Kürze sang- und klanglos erledigt gewesen. Man darf ihm glauben, wenn er nach Roosevelts Wiederwahl am 6. November 1940 schreibt, "daß ich für ihren Erfolg gebetet habe und dankbar dafür bin" ...<<

Der US-amerikanische Autor Des Griffin (1934 in Nordirland geboren) berichtet später in seinem Buch "Wer regiert die Welt?" über Roosevelts finanzielle Unterstützung durch US-Banken (x364/148-155): >>... **Der ergebene Roosevelt**

Nachdem Woodrow Wilson zum zweiten Mal Präsident der USA geworden war, begannen die Illuminaten, sich nach einem neuen Präsidentschaftskandidaten umzusehen, der seinen Platz im "Ovalen Zimmer" des Weißen Hauses einnehmen könnte. Sie wünschten sich einen Mann, der ihrer Sache ergeben sein würde.

Sie wünschten sich außerdem einen Mann, der aufgrund seines eigenen, persönlichen Ansehens das amerikanische Volk erfolgreich zu dem Glauben verführen könnte, er sei "ihr Mann", und daß alle ihre Probleme vergessen wären, sobald er nur im Amt sei.

Sie fanden ihren Mann in Franklin D. Roosevelt. In den 20er Jahren kandidierte Roosevelt, damit sein nationales politisches Image und sein "Prestige" erhöht würden, für den Gouverneursposten von New York. Er wurde gewählt. 1930 wurde er wiedergewählt.

1932, auf dem Höhepunkt der von den internationalen Banken inszenierten großen Depression und im Verlauf einer beispiellosen Medienkampagne, manipulierte man den New Yorker Gouverneur in die Position des Ritters in glänzender Rüstung, die ihn zum Präsidentschaftskandidaten der Demokraten machte.

Wenn man Roosevelt und seine Hintermänner ihre Geschichte auf dem Wahlfeldzug erzählen hörte, so war der Glaube entschuldbar, daß der Gouverneur einen großartigen Präsidenten abgeben würde. Das "Image", das während des Wahlkampfes durchweg gemalt wurde, zeigt einen Mann, der die Selbstbestimmung der Nation verteidigen und sich mit Eifer für die Verteidigung der Freiheiten und Rechte einsetzen würde, die einen so gewichtigen Beitrag zur Entwicklung der USA zu einer weltbeherrschten Macht geleistet hatten. Was den amerikanischen Wählern "verkauft" wurde, und was sie erhielten, waren zwei ganz verschiedene Paar Schuhe. Das "Big Money" in der City und Wallstreet hatte sich nicht vergriffen.

Roosevelt war ihr Mann. Er war ergeben, denjenigen zu Willen zu sein, die sein falsches "konservatives" Image so sorgfältig fabriziert und genährt und ihn in das "Ovale Zimmer" gebracht hatten.

"Wir sind die intellektuellen Huren"

Die Tatsache, daß die internationalen Geldmonopolisten Roosevelt fest "in der Tasche" hatten, breitet sich mit unmißverständlicher Klarheit vor einem aus, wenn man seine Unterlagen überprüft. Dazu sagt Professor Anthony C. Sutton:

"Vielleicht ist es immer eine gute Strategie, vor dem amerikanischen Wähler als ein Kritiker, wenn nicht sogar als regelrechter Feind der internationalen Bankbruderschaft aufzutreten. Ohne jede Frage haben Franklin D. Roosevelt, seine Anhänger und Biographen ihn so gemalt als schwingt er das Schwert der gerechten Rache gegen die Räuberbarone in den Wolkenkratzern von Manhattan."

Mit welcher Übereinstimmung die Medien Roosevelts zweifelhafte persönliche Akte einer einschneidenden Operation unterzogen, beweist die Tatsache, daß "führende" Zeitungen und Zeitschriften dieser Zeit die Veröffentlichung eines Berichtes des "Senate Naval Affairs Committee" aus dem Jahre 1921 ablehnten, der ein höchst kritisches Licht auf Roosevelt wirft und ernsthafte Zweifel bezüglich seines Charakters entstehen läßt.

In dem Bericht heißt es unter anderem, daß "unmoralische und unzüchtige Handlungen auf

Anweisung oder Vorschlag durch eine Reihe von Uniformträger der US Marine sowohl in als auch ohne Uniform vorgenommen wurden mit dem Zweck, Beweismaterial gegen Personen mit sexuellen Perversionen zu beschaffen, wobei die Ermächtigung zur Verwendung diese unter Sold der Marine stehenden Männer sowohl mündlich wie schriftlich von dem Assistant Secretary Franklin D. Roosevelt erteilt wurde."

Daß diese Fakten in ganz Amerika von allen "führenden" Zeitungen unterdrückt wurden, verleiht den berühmten Worten des John Swinton, Herausgeber der "New Yorker Times" noch größeres Gewicht, die er anlässlich des Jahresbanketts der American Associated Press 1914 aussprach:

"Von einer unabhängigen Presse in Amerika kann nicht die Rede sein. Nicht ein einziger Mann unter Ihnen wagt es, seine ehrliche Meinung auszusprechen. Wir sind die Instrumente und Vasallen der Reichen hinter den Kulissen. Wir sind Marionetten. Jene Männer ziehen an den Fäden und wir tanzen. Unsere Zeit, unsere Talente, unser Leben und unsere Kräfte sind alle Eigentum jener Männer - wir sind intellektuelle Huren."

Die Wallstreet-Bande

In den 20er Jahren war Franklin D. Roosevelt völlig in die Geschäfte der Wallstreet vertieft. In diesen Jahren saß er auf insgesamt elf Direktorensesseln von Organisationen, die ganz und gar Teil der Wallstreet-Welt waren.

Laut Professor Sutton "ist das eine ziemlich genaue Liste der Direktorensitze. Damit verdient Roosevelt zweifellos den Titel eines Wall-Streeters par excellence. Die Mehrzahl derer, die in der "Street" arbeiten, erreichen niemals, und wahrscheinlich träumen sie nicht einmal davon, einen Rekord von 11 Direktionsposten, zwei Beteiligungen in Rechtskanzleien und den Präsidentenstuhl eines großen Handelsverbandes."

Für das "Big Money" war klar, daß sich Roosevelt als ein sehr viel ergebener und skrupelloser Diener erweisen würde als der Mann aus Iowa, Herbert Hoover, der es abgelehnt hatte, seine durch die Verfassung sanktionierten Kompetenzen zu überschreiten, als es galt, mit den Auswirkungen des von den Banken produzierten Börsenkrachs von 1929 fertig zu werden.

Geschichtsforscher werden erkennen, daß Roosevelt, trotz seiner Wahlkampfretorik und seines konservativen Gebarens, seine hinterlistige Politik aufgab, als er über die Schwelle des ovalen Zimmers schritt. Unverzüglich ließ er auf das amerikanische Volk ein wahres Trommelfeuer von verfassungswidrigen Programmen los, die die amerikanische Nation mehr und mehr unter die Kontrolle der internationalen Geldmonopolisten stellten.

In den zwölf Jahren seiner Regierung im Weißen Haus hat Roosevelt wahrscheinlich mehr getan als jeder andere einzelne Politiker in der Geschichte, um die Pläne der "unsichtbaren Regierung" der internationalen Bankiers zum Blühen zu bringen.

Er setzte die politische Dampfwalze der Vernichtung in Gang, die, bis auf die letzten Reste, alles das der großartigen Republik niedergewalzt hat, was die Gründungsväter errichtet hatten. Infolge dessen sind die Vereinigten Staaten trotz der Verfassung und ihrer gewollten Einschränkungen, zu einem quasi-totalitären Staat geworden.

Roosevelt war der Vorarbeiter der illuministischen Abrißkolonne, die man zur Vernichtung der alten Ordnung losgeschickt hatte.

Dunkle Machenschaften der Finanzpiraten

Roosevelt war ihr "Fassaden-Mann" in Amerika; zu seinen Befehlen gehörte die Durchführung des von den internationalen Bankiers geförderten "Stadtsanierungs-Programms" in den Vereinigten Staaten und sein "New Deal" sollte den Grundstein für die spätere Errichtung von Adams Weishaupts "Novus Ordo seclorum" legen, der neuen Weltordnung.

Anthony C. Sutton schreibt dazu in seinem Buch "Wall Street and the Rise of Hitler": "Lügen heißt die Tageslosung für die politischen Implementatoren, politische Worte und politische Taten haben noch nie miteinander übereingestimmt. Warum nicht?"

Das Zentrum der politischen Macht lag nicht bei den gewählten und angeblich verantwortlichen Vertretern in Washington, sondern anderswo, und diese Machtelite hatte ihre eigenen Zielsetzungen, die mit denen der allgemeinen Öffentlichkeit unvereinbar waren." Die "Machtelite", die Roosevelt auf den Präsidentenstuhl hob, war dieselbe "dunkle Mannschaft von Finanzpiraten", die zwanzig Jahre zuvor auch Woodrow Wilson auf denselben erhabenen Sitz gehoben hatte.

Die Dokumentation über Roosevelts Wahl zum Obersten der Exekutive zeigt, daß sie praktisch eine Wiederholung des Erfolgs-Filmes mit Woodrow Wilson war. Wilson wie Roosevelt hatten dieselben Drehbuchautoren, dieselben finanziellen Gönner und dieselben "Berater".

Colonel House und die illuministische Philosophie

Bevor er zum Präsidenten gewählt wurde, unterhielt Roosevelt wenigstens acht Jahre lang eine enge Beziehung zu Colonel E. Mandell House, Bernard Baruch und Rabbi Stephen Wise. Obwohl House von der internationalen politischen Bühne mit dem Abgang Wilsons verschwand, blieb er doch weiterhin eine bedeutsame Machtfigur in der Demokratischen Partei. Sein Einfluß auf Roosevelt und dessen politische Tätigkeit in den 20er Jahren scheint über einen Zwischenmann erfolgt zu sein:

Louis Howe, der auch Roosevelts rechte Hand war. Howe traf sich oft mit Colonel House, vor allem in den Jahren kurz vor der Wahl Roosevelts. Es besteht wohl wenig Zweifel, daß House der geniale Kopf gewesen ist, der Roosevelt durch die von Haien verseuchten Gewässer der Machtpolitik und in das Weiße Haus geführt hat.

Wie der House-Biograph Arthur D. Howden Smith erklärt, hat der Colonel "Roosevelt als einen geborenen Präsidentschaftskandidaten ausgesucht, und zwar lange vor jedem anderen verantwortlichen Politiker". Er suchte sich Roosevelt als Assistant Secretary der Marine 1913 aus, schliff ihn in den folgenden Jahren zurecht, daß er der nächste Präsident der Demokraten werden konnte. Es steht fest, daß die beiden Männer stundenlang über nationale und internationale Angelegenheiten diskutierten.

Zweifellos war es in diesen langen Privatsitzungen dem "geheimnisvollen" Colonel House möglich, auf subtile und vielleicht von Roosevelt unbemerkte Weise seine illuministische Philosophie dem Verstand jenes Mannes einzuimpfen oder "einzugeben", den er als ausgezeichnetes Präsidentschaftsmaterial erkannt hatte. Die einzigartige Fähigkeit des Colonel, seine Ideen dem Denken seiner engen Bekannten "einzugeben", wird von einer Person belegt, die mit ihm für die Wahl Woodrow Wilsons zum Präsidenten gearbeitet hat:

"Colonel House pflegte in ein Büro zu kommen und leise einige Worte zu flüstern, und nachdem er wieder gegangen war, wurde man plötzlich von einer guten Idee gepackt. Schlug man diese Idee seinen Freunden oder Vorgesetzten vor, wurde man dazu beglückwünscht; es funktionierte erstklassig, besser als in den geheimsten Träumen.

Vielleicht vergaß man sie aber auch. Doch irgendwann, todsicher, wenn man sie voller Stolz überdacht hatte, kam man zu der plötzlichen Erkenntnis, daß einem diese Idee von Colonel House im Verlauf eines Gesprächs eingegeben worden war." (Arthur D. Howdon Smith "The Real Colonel House")

Fast zwei Jahrzehnte später bemerkte derselbe Autor über "Philip Dru - Administrator", jenem von Colonel House 1912 anonymerweise geschriebenen Buch: "Es ist unmöglich, die von Dru vorgeschlagene Gesetzgebung mit der von Roosevelt zu vergleichen, ohne von der Ähnlichkeit betroffen zu sein."

Aus bisher noch ungeklärten Gründen wurde House nicht auch das "alter ego" von Roosevelt, als dieser Präsident geworden war. Vielleicht, so meint Douglas Reed, ist "eine sinnvolle Vermutung" darin zu suchen, daß House, im verklärten Alter von 75, "sich von seinen früheren Ideen distanziert hatte" und "den jungen Philip Dru von 1912 bedauerte, der die amerikanische Verfassung für altmodisch und grotesk" hielt, die Macht mit Gewalt ergriffen und dann

mittels Notverordnungen regiert hatte.

Für Roosevelt hatte er einen neuen Satz eher nüchterner und verantwortungsvollerer Ideen parat und dann mußte er aus der zweiten Reihe "mit Vorahnung zuschauen", wie sich unverantwortliche Macht in den Händen von Mr. Roosevelt konzentrierte. In den 30er Jahren war House entsetzt über die absolut ungezügelte Macht, die sein zweiter "Rockland" erhalten hatte. Mr. House erkannte, daß "ungewisse Leute es nicht wünschen, daß der Präsident auf mich hörte."

Rabbi Stephen Wise

Ein entsprechender Hinweis auf den endgültigen Bruch zwischen House und Roosevelt steht auf den Seiten von "Challenging Years", der Autobiographie von Rabbi Stephen Wise, der zu den führenden Zionisten in Amerika zählte.

Dieses bemerkenswert aufschlußreiche Buch des 1874 in Osteuropa geborenen Zionisten der Spitzengarde enthüllt, daß Wise ein langjähriger Freund von Roosevelt gewesen ist: "Im Jahr 1928 hatte ich alle Gelegenheit, Roosevelt für die Wahl zum Gouverneur zu unterstützen, und ich tat es aus ganzem Herzen. 1929 und 1930 konnte ich als Mitglied des Bundesausschusses für Kinderarbeiten mit dem Gouverneur zusammenarbeiten, außerdem war ich Mitglied einer kleinen Gruppe, die ihm das Gesuch für ein Rentengesetz in New York vorbrachte.

Aufgrund seiner erwiesenen Führungsqualitäten auf Landesebene und seinem tiefen Verständnis für den Ausbau des Konzeptes über die soziale Gerechtigkeit in unserer Demokratie war ich der Meinung, er sollte 1930 wiedergewählt werden. In der Zwischenzeit war er auch zu einer immer größeren Figur für die demokratische Präsidentschaftsnominierung für das Jahr 1932 geworden."

Aus irgendeinem Grund hat Wise Roosevelt bei seinem Versuch 1932 nicht unterstützt. Es sieht wahrscheinlich so aus, daß Roosevelt, wie schon vor ihm Wilson, einen Versuch gemacht hat, "seine Unabhängigkeit unter Beweis zu stellen", was ihm den Zorn des ersten Zionisten eingetragen hatte. Aber schließlich hat es Roosevelt "kapiert" und reihte sich wieder brav in die Wünsche seiner verborgenen Mentoren ein.

Im April 1934 schrieb Wise an einen Freund: "Wenn es ein Mann jemals verdient hat, um der Feinde willen geliebt zu werden, die er sich erschaffen hat, dann ist es Roosevelt. Ich sehe dem Kampf 1935 entgegen, denn wenn Roosevelt der bleibt, der er in seinem ersten Jahr gewesen ist, dann werden wir den schönsten Kampf des Jahrhunderts sehen, da alle Kräfte im Spiel um "Zupacken und Festhalten" sowie verbitterte und gewalttätige Reaktionäre gegen ihn angetreten sind."

Kein lebenslänglicher Demokrat

Der Leser möge beachten, daß Roosevelts "Feinde", die als "verbittert und gewalttätige Reaktionäre" beschuldigt werden, jene waschechten "Blauen" Amerikaner waren, die sich Roosevelts Anstrengungen, die große amerikanische Republik zu unterminieren und zu zerstören, entgegenstellten. Rabbi Wise gehört zu den lautstarken Befürwortern von Roosevelts Zerschlagenstaktik.

In einem "offenen Brief" an die Presse vom 24. September 1936 machte Rabbi Wise ein aufschlußreiches Eingeständnis:

*Ich bin kein lebenslänglicher Demokrat. Ich wurde zu einem Demokraten, um die Wahl von Woodrow Wilson zum Präsidenten zu unterstützen. Ich nenne mich persönlich einen Wilson-Roosevelt-Demokraten, weil Wilson und Roosevelt zu unserer Zeit die Ideale der Demokratie vertreten."

Ein anderer enger "Berater" des Marionettenpräsidenten in jenen tumultreichen Tagen war Bernard Baruch, der Mann also, der auch schon ein enger "Berater" von Woodrow Wilson gewesen war.

Colonel Curtis B. Dali schreibt in seinem Buch "Roosevelt - My Exploited-Father-in-Law"

(Roosevelt - Mein ausgebeuteter Schwiegervater), daß eine "passende Beschreibung" für Bernard Baruch die sei, daß er "der überragende Verbindungsmann zwischen weltweitem Kapital und weltpolitischen Persönlichkeiten" war.

"Vor dem Ersten Weltkrieg sagte man, "Barney" Baruch sei eine Million Dollar und mehr schwer. Nachdem der Erste Weltkrieg vorbei war, wurde behauptet, er sei 200 Millionen Dollar schwer - ein für einen Geldtitanen angemessener Betrag!"

"Barney" räumte finanziell ab, nachdem er zum Leiter des Amts für Kriegsindustrie ernannt worden war - eine Position, die ihm zum Diktator über die amerikanische Geschäftswelt machte. In Zusammenarbeit mit seinen internationalen Banken, Eugene Meyer, Leiter der "War Finance Corporation", und Paul Warburg, Leiter des "Federal Reserve System", brachte "Barney" zahlreiche Geschäfte zustande, die für das Gedeihen der wenigen Auserwählten reichlich sorgten. Rüstungsaufträge aus England, Frankreich und anderen Ländern waren das "große Geschäft", das kleine Unternehmen groß, und große Unternehmen noch größer machte. Die "Insider" erwarben riesige Vermögen an der Lieferung von Ausrüstungen für den Krieg, der die Welt für die internationalen Banker zu einem sicheren Ort machte. Baruch hatte immense Macht und Einfluß. "Jahre später, als die Presse bekanntgab, daß Winston Churchill in Amerika eingetroffen sei und sich in New York zu einem Besuch bei Mr. Baruch aufhalte, bevor er ins Weiße Haus in politischer Sache weiterfuhr, war ich nicht überrascht: Das Wichtigste kommt immer zuerst!

Ich war auch nicht überrascht, als Mr. Baruch allmählich zu dem bekanntesten Symbol der weitreichenden und weltweiten Geldmacht wurde. Selbst wenn er auf einer Bank in einem öffentlichen Park saß und seinen Rat erteilte, während er die Tauben fütterte, waren seine Bemerkungen ohne weiteres dazu angetan, die Regierungspolitik langfristig zu beeinflussen. Seine Worte waren Ausdruck einer großen Kapitalmacht - sichtbar wie unsichtbar - Macht in einer Größenordnung und in einem Umfang, wie sie für die meisten amerikanischen Bürger nur selten vorkommt - nicht einmal im Traum."

Der Einfluß, den Baruch auf Roosevelt während dessen ganzer politischer Laufbahn ausgeübt hat, wurde von der Ehefrau des Präsidenten, Eleanor, bezeugt:

"Mr. Baruch war ein vertrauter Berater meines Mannes sowohl in Albany als auch in Washington." ...<<

10.11.1940

USA: Der US-Architekt Frank L. Wright (1867-1959) erklärt am 10. November 1940 einem Reporter der "New York Times" während einer Ausstellung (x172/278): >>... Ich möchte nicht behaupten, daß die Bombardierung Europas kein Segen ist, denn immerhin bietet es den Architekten dort die Gelegenheit, von vorn anzufangen.<<

12.11.1940

NS-Regime: Der sowjetische Außenkommissar Molotow verhandelt vom 12. bis zum 13. November 1940 mit Hitler in Berlin über den sowjetischen Beitritt zum "Dreimächtepakt".

Molotow fordert z.B. die Aufhebung der deutschen Garantien für Rumänien (x041/107). Die sowjetisch-deutschen Verhandlungen scheitern.

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtet später über die Molotow-Mission im Jahre 1940 (x046/28-29): >>... Als sich die Kriegslage für Deutschland und seinen 'Achsenpartner' Italien immer mehr komplizierte, ließ Stalin durch Molotow in Berlin am 12./13. November 1940 jene Forderungen überbringen, die auf eine Ausdehnung der sowjetischen 'Interessensphäre' auf Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien und Griechenland, also auf gesamt Südosteuropa, und im Norden auf Finnland hinausliefen, mit dem doch erst im März des Jahres feierlich ein Friedensvertrag geschlossen worden war. Selbst eine sogenannte 'schwedische Frage' wurde zur Sprache gebracht.

Die Sowjetunion beanspruchte mit anderen Worten jetzt eine beherrschende Stellung in ganz

Osteuropa und im Ostseeraum, verlangte überdies die Errichtung von Stützpunkten an den Schwarzmeerausgängen und eine beliebige Passage durch die Ostseeausgänge (Großer Belt, Kleiner Belt, Sund, Kattegat, Skagerrak), so daß das im Existenzkampf befindliche Reich gleichsam von Norden und Süden her umklammert werden mußte.

Diese in einer sich versteifenden Kriegslage überbrachten Insinuationen waren so herausfordernd, daß sie Deutschland praktisch nur noch die Wahl ließen, sich zu unterwerfen oder zu kämpfen. Es handelte sich um eine vorsätzlich berechnete Provokation, bei der vor allem das psychologische Motiv von Interesse ist, weil es erkennen läßt, wie sicher und überlegen sich Stalin zu diesem Zeitpunkt schon gefühlt haben muß.

Wenn er sich nämlich, wie dies die deutsche Botschaft in Moskau verschiedentlich verlauten ließ, tatsächlich vor Hitler gefürchtet haben sollte, dann würde er ihn wohl kaum in einer Art und Weise provoziert haben, die nach dem Urteil von Ernst Topitsch einer 'Sommatation' gleichkam, einer kaum noch verhüllten Aufforderung zur Unterwerfung. Molotow hat in den Tagen seiner Berliner Mission in einem ständigen, intensiven, telegraphischen Austausch mit Stalin gestanden, woraus zweifelsfrei hervorgeht, daß er auf unmittelbare Weisung Stalins hin gehandelt haben muß.

Daß mit der Molotow-Mission in der Tat eine Herausforderung verbunden war, geht auch aus den Aufzeichnungen hervor, die Wanda Wasilewska, einstmals Vorsitzende des Verbandes Polnischer Patrioten (Kommunisten) in der Sowjetunion, noch vor ihrem Tode 1964 ausdrücklich festgehalten wissen wollte. "Ich erinnere mich", so die Wasilewska, die sich der besonderen Gunst Stalins erfreut hatte, "daß wir Kommunisten unabhängig von der offiziellen Stellung der Sowjetregierung der Meinung waren, daß dies (die freundliche Haltung Deutschland gegenüber) lediglich eine Taktik der Sowjetregierung ist, daß aber in Wirklichkeit die Dinge völlig anders aussehen.

Man darf ja nicht vergessen, daß für jeden von uns es schon damals klar war, daß ein deutsch sowjetischer Krieg kommen muß. ... Unabhängig von den offiziellen Äußerungen glaubten wir, daß der Krieg kommen wird, und wir warteten von Tag zu Tag auf ihn. Im Frühjahr 1940 war ich zum erstenmal in Moskau bei Stalin und schon damals (als ganze sechs deutsche Divisionen an der Ostgrenze standen) hat mir Stalin gesagt, daß der Krieg mit den Deutschen früher oder später kommen werde. Also hatte ich schon damals die Versicherung der höchsten Autorität und die Bestätigung, daß wir recht hatten, wenn wir auf den Krieg warteten."

Aufschlußreich ist, was Wanda Wasilewska in den Tagen der Molotow Mission Ende 1940 über eine Unterredung mit dem 1. Sekretär der KP Weißrußlands, Ponomarenko, dem späteren Chef des Zentralen Stabes der Partisanenbewegung, berichtet, dessen Worte sie folgendermaßen wiedergibt: "Molotow war in Berlin. Er ist gerade zurückgekommen. Es wird Krieg geben. Sicherlich wird es dazu im Frühjahr 1941 kommen, aber wir müssen uns schon jetzt vorbereiten."<<

14.11.1940

Westkrieg: Am 14./15. November 1940 greifen 449 deutsche Flugzeuge die britische Industriestadt Coventry (Zentrum der britischen Flugzeugmotorenindustrie) an und werfen 500 t Sprengbomben sowie 30 t Brandbomben ab.

Dieser Luftangriff, der 554 Tote und 865 Schwerverletzte fordert, ist kein Flächenbombardement gegen zivile Objekte (Wohnviertel etc.), denn man beabsichtigt vor allem, die britische Rüstungsindustrie empfindlich zu treffen (x040/50).

Wenn die deutsche Luftwaffe wirklich nur zivile Objekte bombardiert hätte, wie noch heute offiziell von den Briten behauptet wird, dann wären in Coventry sicherlich wesentlich mehr Menschen umgekommen. Die Briten werden außerdem nachweislich frühzeitig über diesen deutschen Luftangriff informiert, denn sie können längst den deutschen Funk-Code entschlüsseln. Churchill läßt damals jedoch weder den Bürgermeister, die Feuerwehr noch sonstige

Rettungsdienste über den deutschen Angriff gegen Coventry informieren, so daß jegliche Evakuierungsmaßnahmen unterbleiben.

Erst 20 Minuten vor dem Beginn des deutschen Großangriffes erhält eine örtliche Flakmannschaft folgende Nachricht (x172/283): >>Heute Abend größerer Luftangriff auf Coventry geplant.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über "Coventry" (x051/104-105): >>Coventry, britische Industriestadt in den Midlands südöstlich von Birmingham mit 213.000 Einwohnern (1938).

Gegen Coventry flogen während der Luftschlacht um England in der Nacht vom 14./15.11.40 insgesamt 449 deutsche Bomber einen verheerenden Angriff. Bei nur geringer Luftabwehr warfen sie 500 t Spreng- und 30 t Brandbomben auf Coventry, dessen Altstadt mit der gotischen Kathedrale in Flammen aufging. 554 Menschen fanden den Tod, 865 wurden verletzt, die Industrieproduktion der Rüstungsfabriken sank nur vorübergehend.

Die deutsche Propaganda kündigte an, die Luftwaffe werde weitere britische Städte "coventrieren". Coventry wurde zum Inbegriff des Flächenbombardements ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung und zum Muster des alliierten Bombenkrieges gegen die deutschen Städte, der allerdings ganz andere Dimensionen annahm.

Die Engländer waren übrigens vom bevorstehenden Angriff unterrichtet, und zwar durch die Entschlüsselung des deutschen Funk-Codes. Die Geheimhaltung dieser Tatsache war so wichtig, daß Churchill Evakuierungsmaßnahmen verbot.<<

Großbritannien: Der britische Premierminister Winston Churchill spricht sich am 14. November 1940 für ein härteres Vorgehen gegen die französische "Vichy-Regierung" aus (x106/-80): >>... Laval ist ganz gewiß vom bittersten Haß gegen England erfüllt. ... Zweifellos würde er, wenn er die Macht dazu besessen hätte, den unerwarteten englischen Widerstand dazu benützt haben, bei seinen deutschen Herren einen höheren Preis für den französischen Beitrag zu unserer Abschachtung herauszuschlagen. ...

Die Vorstellung, daß wir auf solche Männer bauen können, ist eitel. Sie können jedoch durch die öffentliche Meinung in Frankreich und durch die deutschen Härten genötigt werden, ihre Haltung zu unseren Gunsten zu ändern. ... Aber um solch günstige Tendenzen zu fördern, müssen wir alles tun, damit die Vichy-Leute zwischen dem deutschen und englischen Mühlstein zermahlen werden.<<

15.11.1940

Polen: Bis zum 15. November 1940 transportiert man rund 294.000 Polen mit 303 Sonderzügen in das Generalgouvernement (x007/49E).

17.11.1940

USA: Die "New York Times" berichtet am 17. November 1940 über den Luftkrieg in Europa (x172/286): >>... Jeder Angriff auf Menschen, ob er nun von den Engländern ausgeht, die behaupten, ihre Aktionen strikt auf militärische Ziele zu beschränken, oder von den Nazis, die sich damit brüsten, nach dem Prinzip Auge um Auge, Zahn um Zahn zu handeln, beschleunigt das Tempo des Massenmords und steigert den Blutdurst.<<

18.11.1940

Großbritannien: Der Exilpolitiker Benesch schreibt am 18. November 1940 in einem Bericht für die tschechische Widerstandsbewegung, daß man nicht "naiverweise" annehmen dürfe, "drei Millionen Deutsche zu vernichten oder auszutreiben"; die Umsiedlung von einer Million Sudetendeutschen wäre schon ein "ungeheurer Erfolg und eine starke Sicherung unseres Staates" (x020/061).

20.11.1940

Ungarn: Ungarn tritt am 20. November 1940 dem Dreimächtepakt (Deutsches Reich, Italien und Japan) bei.

23.11.1940

Rumänien: Rumänien wird am 23. November 1940 Mitglied des Dreimächtepaktes.

24.11.1940

Slowakei: Die Slowakei tritt am 24. November 1940 dem Dreimächtepakt bei.

Bis 1942 werden außerdem noch Dänemark, Finnland, Nanking-China, Bulgarien und Kroatien Mitglieder des Dreimächtepaktes.

25.11.1940

NS-Regime: Die deutsch-sowjetischen Verhandlungen über den Dreimächtepakt-Beitritt der UdSSR und die Aufteilung der zukünftigen Weltherrschaft scheitern am 25. November 1940.

Da sich Hitler und Stalin nicht einigen können, werden die Gespräche nicht mehr fortgesetzt. Die sowjetische Expansionspolitik in Rumänien und Bulgarien (Beherrschung der Erdölfelder und Zugang zum Mittelmeer) verstärken anschließend die deutsch-sowjetischen Spannungen. Hitler gerät gegenüber der Sowjetunion allmählich in Zugzwang (x090/283).

28.11.1940

NS-Regime: In der SS-Denkschrift "Einige Gedanken zur Behandlung der Fremdvölkischen im Osten" vom 28. November 1940 heißt es (x129/63): >>Eine grundsätzliche Frage aller dieser Probleme ist die Schulfrage und damit die Frage der Sichtung und Siebung der Jugend. Für die nichtdeutsche Bevölkerung des Ostens darf es keine höhere Schule geben als die vierklassige Volksschule. Das Ziel dieser Volksschule hat lediglich zu sein: Einfaches Rechnen bis höchstens 500, Schreiben des Namens, eine Lehre, daß es ein göttliches Gebot ist, den Deutschen gehorsam zu sein und ehrlich, fleißig und brav zu sein. ...

Diese Bevölkerung wird als führerloses Arbeitsvolk zur Verfügung stehen und Deutschland jährlich Wanderarbeiter und Arbeiter für besondere Arbeitsvorkommen (Straßen, Steinbrüche, Bauten) stellen; sie wird selbst dabei mehr zu essen und zu leben haben als unter der polnischen Herrschaft und bei eigener Kulturlosigkeit unter der strengen, konsequenten und gerechten Leitung des deutschen Volkes berufen sein, an dessen ewigen Kulturtaten und Bauwerken mitzuarbeiten und diese, was die Menge der großen Arbeit anlangt, vielleicht erst ermöglichen.<<

30.11.1940

NS-Regime: Am 30. November 1940 werden in der deutschen Wirtschaft 1.195.409 Kriegsgefangene beschäftigt. Von diesen Kriegsgefangenen arbeiten 680.937 in der Landwirtschaft (x033/133).

November 1940

Westkrieg: Im November 1940 versenken deutsche Unterseeboote 34 Schiffe mit 173.995 BRT (x040/49).

03.12.1940

Anti-Hitler-Koalition: In Chicago (USA) veröffentlicht die exilpolnische Zeitung "Zwiazkowy" am 3. Dezember 1940 polnische Gebietsforderungen (x039/225): >>... Die Westgrenze Polens muß eine Linie bilden, die zumindest etliche 10 km westlich der unteren Oder und dann hin zum Erzgebirge verläuft.<<

07.12.1940

Großbritannien: Charles Portal (1893-1971, von 1940-45 Oberbefehlshaber der Royal Air Force) schreibt am 7. Dezember 1940 an den britischen Premierminister Winston Churchill (x172/292): >>... Sie trugen mir vor 2 Tagen auf, einen Plan für einen Bombenangriff mit größtmöglicher Zerstörungswirkung auf eine ausgewählte deutsche Stadt (Hannover, Mannheim, Köln oder Düsseldorf) auszuarbeiten. ...

Die ersten Angriffe werden mit Brandbomben erfolgen, wenn das Wetter mitspielt, ist vorgesehen, den Einsatz mit Spreng- und Brandbomben die ganze Nacht über fortzuführen.

Zur Verwendung kommen 1000- und 500-Pfund-Bomben statt 250-Pfund-Bomben; bei gün-

stiger Wetterlage werden auch Minen abgeworfen. Alle Sprengbomben werden so gezündet, daß sie die größtmögliche Zerstörung ... anrichten.

Auf ihr Kommando hin werde ich den Befehl zur Durchführung in der ersten dafür geeigneten Nacht geben.<<

08.12.1940

Anti-Hitler-Koalition: Churchill teilt Roosevelt am 8. Dezember 1940 mit, daß man bald nicht mehr in der Lage ist, die nordamerikanischen Kriegsmateriallieferungen zu bezahlen (x041/107).

09.12.1940

Westkrieg: Am 9. Dezember 1940 beginnt eine britische Gegenoffensive in Nordafrika, um die wertvollen Erdölgebiete des britischen Weltreiches zu verteidigen. Die italienischen Truppen werden in den folgenden Tagen und Wochen fast regelrecht überrannt und überall zurückgedrängt.

18.12.1940

NS-Regime: Hitler unterzeichnet am 18. Dezember 1940 die Weisung Nr. 21 "Fall Barbarossa" (x106/79): >>... Die deutsche Wehrmacht muß darauf vorbereitet sein, auch vor der Beendigung des Krieges gegen England, Sowjetrußland in einem schnellen Feldzug niederzuwerfen. Das Heer wird hierfür alle verfügbaren Verbände einzusetzen haben mit der Einschränkung, daß die besetzten Gebiete gegen Überraschungen gesichert sein müssen. ...

Der Schwerpunkt des Einsatzes der Kriegsmarine bleibt auch während eines Ostfeldzuges eindeutig gegen England gerichtet.

Den Aufmarsch gegen Sowjetrußland werde ich gegebenenfalls 8 Wochen vor dem beabsichtigten Operationsbeginn befehlen. Vorbereitungen, die eine längere Anlaufzeit benötigen, sind, soweit noch nicht geschehen, schon jetzt in Angriff zu nehmen und bis zum 15.4.41 abzuschließen. ...

Die im westlichen Rußland stehende Masse des russischen Heeres soll in kühnen Operationen unter weitem Vortreiben von Panzerkeilen vernichtet, der Abzug kampfkraftiger Teile in die Weite des russischen Raumes verhindert werden.

In rascher Verfolgung ist dann eine Linie zu erreichen, aus der die russische Luftwaffe, reichsdeutsches Gebiet nicht mehr angreifen kann. Das Endziel der Operation ist die Abschirmung gegen das asiatische Rußland auf der allgemeinen Linie Wolga - Archangelsk. So kann erforderlicher Weise das letzte Rußland verbleibende Industriegebiet am Ural durch die Luftwaffe ausgeschaltet werden.<<

Der deutsche Historiker Walter Post berichtet später in der katholischen Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 7/8 - 2001 über Hitlers "Unternehmen Barbarossa" (x853/...): >>...

Am 18. Dezember 1940 unterzeichnete Hitler die "Weisung Nr. 21, Fall Barbarossa", in der es hieß:

"Die deutsche Wehrmacht muß darauf vorbereitet sein, auch vor Beendigung des Krieges gegen England Sowjetrußland in einem schnellen Feldzug niederzuwerfen."

Damit war aber noch keine endgültige Entscheidung getroffen, denn an anderer Stelle heißt es ausdrücklich, "daß es sich um Vorsichtsmaßnahmen handelt für den Fall, daß Rußland seine bisherige Haltung gegen uns ändern sollte."

Ab Mitte Januar setzte sich die erste von insgesamt fünf Staffeln des deutschen Ostaufmarschs langsam in Bewegung; er umfaßte zunächst fast ausschließlich Infanteriedivisionen, d.h., das deutsche Ostheer war vorläufig, ohne die Panzer und motorisierten Divisionen, nicht angriffsfähig."

Mitte Februar 1941 erhielt die deutsche Führung Meldungen über den Rüstungsstand der sowjetischen Luftwaffe; Hitler zeigte sich betroffen und erklärte, eine Auseinandersetzung mit Rußland sei nun unvermeidlich.

Ab Mitte März trafen in Berlin laufend Meldungen über die Verstärkung der Roten Armee in den Westgebieten der UdSSR ein. Generaloberst Halder, Generalstabschef des Heeres, machte sich Anfang April ernsthaft Gedanken:

"Die russische Gliederung gibt zu Gedanken Anlaß: Wenn man sich von dem Schlagwort freimacht, der Russe will Frieden und wird nicht von sich aus angreifen, dann muß man zugeben, daß die russische Gliederung sehr wohl einen raschen Übergang zum Angriff ermöglicht, der uns außerordentlich unbequem werden könnte."

Ende März brachte Hitler erstmals eine ideologische Komponente in die Planungen ein, als er in einer Rede vor seinen Generalen die Vernichtung der KPdSU und die systematische Liquidierung ihrer führenden Funktionäre (der "Kommissare") forderte, sowie seine Vorstellungen über die Aufteilung der zu erobernden sowjetischen Gebiete darlegte.

Am 6. April 1941 begann der deutsche Balkanfeldzug gegen Jugoslawien und Griechenland. Einen Tag vorher hatten Moskau und Belgrad einen Freundschaftspakt unterzeichnet, der die deutsche Führung in dem Verdacht bestärkte, daß Moskau eine antideutsche Außenpolitik betrieb. Erst jetzt, im April 1941, entschloß sich Hitler laut den Aussagen, die Halder und Jodl nach dem Krieg machten, endgültig für die Durchführung von "Unternehmen Barbarossa".

Beim Oberkommando des Heeres trafen ab dem März 1941 aufgrund der Luft- und Funkaufklärung laufend Meldungen über den sowjetischen Aufmarsch ein. Die Wehrmachtsführung war gezwungen, ihre Schätzungen über die Stärke der Roten Armee laufend nach oben zu korrigieren.

Es gelang, den sowjetischen Aufmarsch bis zu einer Tiefe von 400 Kilometern ziemlich genau aufzuklären, weiter reichte die Eindringtiefe der deutschen Höhenaufklärer nicht. Tatsächlich wurde von deutscher Seite nur die erste strategische Staffel des sowjetischen Aufmarsches festgestellt, dahinter kamen aber noch eine zweite und eine dritte strategische Staffel.

Anfang Juni genehmigte Hitler schließlich den Zeitplan für den Aufmarsch der eigentlichen Angriffsverbände und damit den endgültigen Angriffstermin 22. Juni. Zwischen dem 3. und dem 23. Juni, also in nur 20 Tagen, wurden 12 Panzerdivisionen und 12 motorisierte Divisionen, die die Speerspitze des deutschen Heeres bilden sollten, in ihre Bereitstellungsräume an der sowjetischen Grenze transportiert; damit war der deutsche Aufmarsch abgeschlossen und das Ostheer angriffsbereit.

Am 11. und 12. Juni 1941 traf Hitler mit dem rumänischen Staatsführer, Marschall Antonescu, in München zusammen und legte dabei in aller Ausführlichkeit seine Motive für den Angriff auf die Sowjetunion dar. Hitler führte zunächst aus, daß Rußland seit dem Sommer 1940 in das Lager der Feinde Deutschlands übergegangen sei:

"Die Folgen dieser Haltung seien militärisch sofort zu Tage getreten. Es habe sich dabei um Konzentrationen russischer Truppen, motorisierter und Panzerverbände an der deutschen Ostgrenze ... und Massierung einer starken Luftflotte an der deutschen Grenze gehandelt.

Weiterhin habe Sir Stafford Cripps ein geneigteres Ohr gefunden als bisher, und die russisch-englische Verständigung ... sei ständig mehr vertieft worden. Es wäre wohl klar, daß Rußland nicht im Winter den Krieg beginnen würde, aber es lag auf der Hand, daß die russische Politik entschlossen war, eine günstige Situation wahrzunehmen.

Dabei würde sich der Angriff primär wahrscheinlich gar nicht gegen Deutschland richten. Rußland würde sich damit begnügen zu versuchen, Deutschland durch die Massierung einer Riesenarmee an seiner Ostgrenze einzuschüchtern, und im übrigen gegen Finnland und Rumänien aggressiv vorgehen. Der praktischen Auswirkung nach käme jedoch ein solches Vorgehen einem direkten Angriff auf Deutschland gleich ...

Im einzelnen faßte der Führer die Lage folgendermaßen zusammen:

1. Stalin würde Deutschland nie mehr verzeihen, daß es seinem Vordringen auf dem Balkan entgegengetreten sei.

2. Die Sowjetunion würde durch die Konzentration ihrer Machtmittel an der deutsch-russischen Grenze zu verhindern suchen, daß Deutschland durch die freie Verfügung über seine gesamten Machtmittel dem Krieg (gegen England) eine entscheidende Wendung gäbe. Rußland wolle Deutschland dadurch zwingen, Zeit zu verlieren, und hoffe, für England und sich selbst Zeit zu gewinnen.

3. Die Sowjetunion würde jede eventuelle Schwächung Deutschlands als eine einmalige historische Gelegenheit benutzen, um gegen den Staat vorzugehen, den es als Haupthindernis für seine weitere Expansion nach Europa ansehe ...

4. Die Sowjetunion versuche durch ihre Haltung den Widerstandswillen der Engländer zu stärken und Amerika die Hoffnung auf einen starken Festlandsverbündeten in Europa zu geben ...

In den letzten Wochen habe sich die Situation insofern außerordentlich verschlechtert, als das Heranführen russischer Verbände an der deutschen Ostgrenze auch Deutschland zwingt, immer mehr Divisionen nach Osten zu verlegen ...

So ergebe sich das Bild eines Aufmarsches, der nicht von Deutschland provoziert worden sei ... Es sei klar, daß auf diese Weise eine Ansammlung von Truppen auf beiden Seiten der Grenze erfolgt sei. Eine solche Lage sei reich an Spannungen und Konfliktmöglichkeiten. Jeden Augenblick könne eine Entladung erfolgen ...

Anschließend erläuterte der Führer anhand von Karten den russischen Aufmarsch in Einzelabschnitten von der finnischen bis zur rumänischen Grenze ... Einen besonderen Raum in den Erörterungen nahm auch die ebenfalls anhand von Karten vom Führer dargelegte Verteilung der russischen Luftstreitkräfte ein. Der Führer und Antonescu waren sich darin einig, daß die Russen sicher versuchen würden, die Petroleumgebiete ... aus der Luft anzugreifen."

Antonescu beurteilte die strategische Situation im Osten in gleicher Weise wie Hitler, auch er hielt wegen des Aufmarsches der Roten Armee und der Bedrohung des rumänischen Ölgebiets durch die russischen Luftstreitkräfte einen Präventivkrieg für notwendig. ...<<

21.12.1940

NS-Regime: Die Aussiedlung der Volksdeutschen aus Bessarabien, der Dobrudscha und der Bukowina wird am 21. Dezember 1940 für beendet erklärt.

Im Rahmen dieser Aussiedlungsaktion werden insgesamt 14.500 Volksdeutsche aus der Dobrudscha und 55.000 aus der Süd-Bukowina in das Großdeutsche Reich umgesiedelt.

24.12.1940

Indien: Mahatma Gandhi (1869-1948, Führer einer indischen Unabhängigkeitsbewegung, kämpft seit dem Ersten Weltkrieg für die Unabhängigkeit Indiens, tritt für die Methode des gewaltlosen Widerstands ein) schreibt am 24. Dezember 1940 einen offenen Brief an Adolf Hitler (x172/302-303): >>Lieber Freund!

Wir zweifeln nicht an Ihrer Tapferkeit und Hingabe an Ihr Vaterland noch halten wir Sie für das Ungeheuer, als das Ihre Gegner Sie beschreiben. ...

Unsere Einstellung ist eine ganz spezielle.

Wir widersetzen uns ebenso sehr dem britischen Imperialismus wie dem Nazismus. Wenn es einen Unterschied gibt, dann nur einen graduellen. Ein Fünftel der Menschheit wurde mit Methoden, die nicht zu rechtfertigen sind, unter die britische Krone gebracht. ...

Wir sind stark geworden durch die Gewaltlosigkeit, die sich, wenn man sie organisiert, zweifellos mit den gewaltigsten Mächten der Welt messen kann. ...

Wenn nicht Großbritannien, dann wird eine andere Macht Ihre Methode verfeinern und Sie mit Ihren eigenen Waffen schlagen.

Sie hinterlassen Ihrem Volk kein Erbe, auf das es stolz sein könnte. Daher appelliere ich an Sie im Namen der Menschlichkeit, den Krieg zu beenden.<<

29.12.1940

USA: US-Präsident Roosevelt fordert am 29. Dezember 1940 in einer Rede vor dem US-Kongreß (x040/055): >>... daß die USA das "Arsenal der Demokratie" sein müßten ...<<

Nach dem militärischen Zusammenbruch Frankreichs werden die nordamerikanischen Neutralitätsgesetze schrittweise abgebaut. Im Dezember 1940 beschließt der US-Kongreß die Unterstützung Großbritanniens, so daß Nordamerika offiziell Kriegsmaterial an die Briten liefern darf ("Cash and Carry-Klausel").

Dezember 1940

NS-Regime: Ende 1940 ist Hitler noch fest entschlossen, England zu besetzen (x113/114): >>London wird ein Trümmerhaufen sein und zwar in drei Monaten. ...<<

UdSSR: Stalin informiert die Armeeführer der Roten Armee Ende Dezember 1940, daß mit einem baldigen Angriff der deutschen Wehrmacht gegen die Sowjetunion zu rechnen sei (x264/28).

Der deutsche Historiker Walter Post berichtet später in der katholischen Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 7/8 - 2001 über die sowjetischen Vorbereitungen und Planungen für den Krieg gegen Deutschland (x853/...): >>... Die Sowjetunion bereitete sich seit dem Herbst 1939 systematisch auf einen Krieg vor, die Rüstungsproduktion lief auf vollen Touren. Zwischen dem 1. September 1939 und dem 22. Juni 1941 wuchs die Rote Armee von 1,4 Millionen auf über 5 Millionen Mann an.

Nach der Niederlage Frankreichs legten der damalige Generalstabschef Schaposchnikow und der Volkskommissar für Verteidigung Timoschenko eine ausführliche Analyse über die möglichen militärischen Gegner der Sowjetunion sowie über die eigenen Kräfte vor. Am 1. August 1940 wurde Schaposchnikow als Generalstabschef von Armeegeneral Merezkow abgelöst.

Ausgehend von der Kräfteanalyse Schaposchnikows arbeitete der Chef der Operationsabteilung im Generalstab, Wassilewski, im Auftrag Merezkows und Timoschenkos einen Operationsentwurf aus, der am 18. September 1940 fertiggestellt und anschließend Stalin zur Begutachtung vorgelegt wurde. Dieses Dokument trug den Titel "Überlegungen hinsichtlich der Grundlagen des strategischen Aufmarschs der Streitkräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten für die Jahre 1940 und 1941."

Darin wurden alternativ zwei verschiedene Operationen vorgetragen:

"Die Hauptkräfte der Roten Armee im Westen können - in Abhängigkeit von der jeweiligen Lage - entwickelt werden entweder:

südlich von Brest-Litowsk, um mit einem machtvollen Schlag in den Frontabschnitten Lublin und Krakau und weiter Richtung Breslau schon in der ersten Phase des Krieges Deutschland von den Balkanstaaten abzuschneiden, es so seiner wichtigsten wirtschaftlichen Fundamente berauben und mit Entschiedenheit auf die Balkanstaaten in der Frage ihrer Teilnahme am Krieg einzuwirken; oder nördlich von Brest-Litowsk mit dem Auftrag, einen Schlag gegen die Hauptkräfte der deutschen Armee innerhalb der Grenzen von Ostpreußen zu führen und letzteres zu erobern."

Für den Kampf gegen Deutschland und seine Verbündeten waren 176 Divisionen und 15 Panzerbrigaden vorgesehen. Diese sollten in drei Fronten (das sowjetische Gegenstück zur deutschen Heeresgruppe) gegliedert werden, die Nordwestfront, die Westfront und die Südwestfront.

Sollte sich die politische Führung für die südliche Operation entscheiden, so sollte der Hauptschlag durch die Südwestfront aus der Westukraine geführt werden, für die ein Kräfteumfang von 6 Armeen mit insgesamt 88 Divisionen geplant war. Dabei sollte sie zusammen mit dem linken Flügel der Westfront (die aus dem westlichen Weißrußland vorstieß) zunächst die deutschen Kräfte im Raum Warschau - Lublin einschließen und vernichten, um anschließend

durch Südpolen in den Raum Breslau vorzustößen. Wörtlich hieß es:

"Der Stoß unserer Kräfte in Richtung Krakau, Breslau gewinnt, indem er Deutschland von den Balkanstaaten (und damit den Öl- und Getreidezufuhren) abschneidet, außerordentliche politische Bedeutung."

Dagegen wurde Ostpreußen nur als ein zweitrangiges strategisches Ziel angesehen. Von diesem Dokument wurde Anfang der neunziger Jahre nur eine gekürzte Fassung publiziert. In einer kürzlich veröffentlichten vollständigen Fassung ist auch die Planung für einen Krieg gegen Japan in der Mandschurei enthalten. Tatsächlich plante der sowjetische Generalstab, gegen Deutschland und Japan gleichzeitig einen Offensivkrieg zu führen. Am 14. Oktober 1940 wurde dieser Operationsentwurf von Stalin gebilligt.

Am 18. Dezember hatte Hitler die "Weisung Barbarossa" unterzeichnet. Dank der guten Arbeit der sowjetischen Nachrichtendienste war diese Tatsache nur elf Tage später dem Moskauer Generalstab bekannt, der auch in den folgenden Monaten über die deutschen Kriegsvorbereitungen gut unterrichtet war. So wurde u.a. vor kurzem in Moskau ein Dokument des Chefs des Nachrichtendienstes der Roten Armee, Generalleutnant Golikow, vom 11. März 1941 veröffentlicht, das detaillierte Angaben über die deutsche Rüstung enthält.

Dabei fällt allerdings auf, daß der personelle wie der materielle Umfang der deutschen Wehrmacht erheblich übertrieben wird. Möglicherweise hat der sowjetische Generalstab mit Absicht weit überhöhte Zahlen genannt, um vom Politbüro größere Mittel für die eigene Rüstung bewilligt zu bekommen. Je näher allerdings der Krieg rückte, desto mehr näherten sich die Stärkeangaben des Moskauer Generalstabs über die deutsche Wehrmacht der Realität an.

Anfang Januar 1941 führte der sowjetische Generalstab eine Stabsübung auf Karten durch, bei der die Eroberung von Königsberg (die "nördliche Operation") und Budapest (die "südliche Operation") durchgespielt wurde.

Beim Planspiel der nördlichen Operation führte Armeegeneral Schukow die "Westlichen", also die deutsche Seite. Schukow konnte den Angriff der "Östlichen" zum Stehen bringen und zu einem erfolgreichen Gegenangriff übergehen.

Dagegen verlief das Planspiel der südlichen Operation wie erwartet und endete mit der Einnahme von Budapest.

Stalin war von Schukows Leistungen so beeindruckt, daß er ihn zum neuen Generalstabschef ernannte.

Schukow und Timoschenko beauftragten Generalmajor Wassilewski sofort mit der Überarbeitung der vorhandenen Operationsentwürfe und schlugen Stalin am 11. März 1941 vor, die Variante der nördlichen Operation gegen Ostpreußen fallen zu lassen, da es hier bei der Durchführung des Kriegsspiels vom Januar Schwierigkeiten gegeben hatte.

Am 12. Februar 1941 genehmigte die Sowjetregierung einen Mobilmachungsplan, der ein Truppenaufgebot von 9 Millionen Mann, 37.800 Panzern und 22.200 Kampfflugzeugen vorsah, womit die Rote Armee eine überwältigende Überlegenheit über Deutschland und seine Verbündeten erlangt hätte. Diese Zahlen waren keineswegs utopisch, die Sowjetunion war im Verlauf des Jahres 1941 (die Zeit nach Kriegsbeginn mit eingeschlossen) tatsächlich in der Lage, Kräfte in annäherndem Umfang zu mobilisieren.

Am 5. Mai 1941 hielt Stalin im Kreml vor den Absolventen der Militäarakademien eine wichtige Rede. Stalin sprach von den enormen Fortschritten in der Modernisierung der Roten Armee, die jetzt 300 Divisionen umfasse, von denen ein Drittel motorisiert sei; in der deutschen Armee habe sich dagegen Selbstzufriedenheit und Stagnation breitgemacht, sie sei keineswegs unbesiegbar.

Im weiteren Verlauf des Empfangs brachte Stalin drei Trinksprüche aus; beim letzten Trinkspruch erklärte er laut den Tagebuchaufzeichnungen Georgi Dimitroffs:

"Unsere Politik des Friedens und der Sicherheit ist gleichzeitig eine Politik der Kriegsvorbe-

reitung. Es gibt keine Verteidigung ohne Angriff. Man muß die Armee im Geist des Angriffs erziehen. Man muß sich auf den Krieg vorbereiten.

Knapp drei Wochen vor Beginn des deutschen Angriffs fiel in Moskau eine weitere wichtige politische Entscheidung. Am 4. Juni beschloß das Politbüro, eine Schützendivision aus ehemaligen polnischen Staatsbürgern aufzustellen.

Dieser Verband, dessen Aufstellung von Marschall Timoschenko beantragt worden war, sollte den Kern einer polnischen "Befreiungsarme" bilden, deren Auftrag darin bestand, hinter den Angriffsspitzen der Südwestfront aus dem Raum Lemberg vorzugehen und politische Agitation unter der Bevölkerung Polens zu treiben.

Der sowjetische Aufmarsch war zu diesem Zeitpunkt bereits in vollem Gange; im April und Mai wurden nahezu 800.000 Reservisten einberufen und die Truppen der westlichen Militärbezirke praktisch auf Kriegsstärke gebracht.

Schukow und Timoschenko machten sich zunehmend Sorgen über Umfang und Tempo des deutschen Aufmarschs. Mitte Mai legten sie Stalin einen neuen Operationsplan vor, der wie die vorhergehenden von Wassilewski ausgearbeitet worden war und den Titel trug: "Erwägungen für den strategischen Aufmarschplan der Streitkräfte der Sowjetunion für den Fall eines Krieges mit Deutschland und seinen Verbündeten."

Im Jahre 1967 erklärte der spätere Marschall Wassilewski in einem Interview, daß Stalin die wichtigsten Thesen der "Erwägungen" gebilligt habe."

Nach einer Analyse des deutschen Aufmarschs heißt es in diesem Dokument:

"Im gesamten kann Deutschland mit seinen Verbündeten gegen die Sowjetunion 240 Divisionen aufmarschieren lassen.

Wenn man in Betracht zieht, daß Deutschland sein Heer mit eingerichteten rückwärtigen Diensten mobil gemacht hält, so kann es uns beim Aufmarsch zuvorkommen und einen Überraschungsschlag führen. Um dies zu verhindern und die deutsche Armee zu zerschlagen, erachte ich es für notwendig, dem deutschen Kommando unter keinen Umständen die Initiative zu überlassen, dem Gegner beim Aufmarsch zuvorzukommen und das deutsche Heer dann anzugreifen, wenn es sich im Aufmarschstadium befindet, noch keine Front aufbauen und das Gefecht der verbundenen Waffen noch nicht organisieren kann ...

Als erstes strategisches Ziel haben die Truppen der Roten Armee die Hauptstreitkräfte des deutschen Heeres, die südlich Demblin aufmarschiert sind, zu vernichten und bis zum 30. Tag der Operation die allgemeine Frontlinie Ostrolenka, Fluß Narew, Lodz, Kreuzburg, Oppeln und Olmütz zu erreichen, um:

- a) den Hauptschlag mit den Kräften der Südwestfront in Richtung Krakau, Kattowitz zu führen und somit Deutschland von seinen südlichen Verbündeten abzuschneiden;
- b) den Nebenschlag mit dem linken Flügel der Westfront in Richtung Siedlez, Demblin zu führen, um die Kräftegruppierung um Warschau zu binden und die Südwestfront bei der Vernichtung der feindlichen Kräftegruppierung zu unterstützen;
- c) gegen Finnland, Ostpreußen, Ungarn und Rumänien eine beweglich geführte Verteidigung zu führen, um bei günstiger Lage zur Führung eines Schlages gegen Rumänien bereit zu sein."

Die Stärke der Landstreitkräfte der Roten Armee gaben Schukow und Timoschenko mit 303 Divisionen an. Von diesen sollten 85 Prozent im Westen zum Einsatz kommen, darunter fast alle Panzer- und motorisierten Divisionen: 163 Schützendivisionen, 58 Panzerdivisionen, 30 motorisierte Divisionen und 7 Kavalleriedivisionen, insgesamt 258 Divisionen und 165 Fliegergeschwader.

Die zentrale Idee für die sowjetischen Operationen, ein Vorstoß aus der Westukraine durch Südpolen nach Schlesien, sowie ein gleichzeitiger Zangenangriff aus der Westukraine und aus Westweiß-Rußland zur Einschließung starker deutscher Kräfte im Raum Lublin - Warschau, geht auf den Plan vom 18. September 1940 zurück. Schukow, Timoschenko und Wassilewski

erweiterten diese Grundidee um einen anschließenden Vorstoß aus dem Raum Krakau - Katowitz in nördlicher Richtung zur Ostsee, um möglichst viele deutsche Truppen in Polen und Ostpreußen abzuschneiden und zu vernichten.

Dank der Vergrößerung der Roten Armee konnten wesentlich stärkere Kräfte eingeplant werden, als dies im Spätsommer 1940 möglich gewesen war; für den Hauptangriff der Südwestfront waren nicht weniger als 8 Armeen mit 122 Divisionen vorgesehen.

General Watutin fügte in die "Erwägungen" ein, daß Südwestfront und Westfront zusammen ihren Angriff mit einer Stärke von 12 Armeen und 152 Divisionen gegen 100 deutsche Divisionen führen sollten.

Die Südwestfront sollte über fast die Hälfte aller Panzer- und mot. Divisionen verfügen, das waren etwa 7.000 einsatzbereite Panzer, doppelt soviel, wie die deutsche Wehrmacht für "Unternehmen Barbarossa" insgesamt einsetzte.

Ein Gelingen der sowjetischen Offensive mußte Deutschland in eine prekäre Lage bringen, denn nach der Abschneidung von den rumänischen Ölquellen und dem Verlust einer großen Zahl von Truppen und schweren Waffen in Polen und Ostpreußen würde es den Krieg nur noch unter größten Schwierigkeiten fortsetzen können. ...<<

1940

Westkrieg: Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt über den "Seekrieg" in den Jahren 1940-1943 (x051/533-534): >>(Seekrieg) ... Das Jahr 1940 brachte der deutschen Kriegsmarine im Norwegenfeldzug schwere Schiffsverluste, Torpedoversager machten den U-Booten zu schaffen, die insgesamt 481 Handelsschiffe mit 2.289.547 BRT versenkten. 22 Boote gingen verloren, 50 kamen neu in Dienst, dazu ein Schlachtschiff, ein Schwerer Kreuzer, drei Zerstörer und acht Torpedoboote. Die Schwäche der Marine trug dazu bei, daß Hitler seine Invasionspläne in England aufgab. 1940 operierten sieben deutsche Hilfskreuzer erfolgreich in Übersee, dazu ein Panzerschiff.

Im Atlantik führten die beiden deutschen Schlachtschiffe wirksam Handelskrieg. Eine ähnliche Operation des Schlachtschiffes "Bismarck", das den britischen Schlachtkreuzer "Hood" versenkte, endete mit dem Verlust des neuen Schiffes (27.5.41). Die Versenkungszahlen der deutschen U-Boote blieben 1941 leicht unter dem Ergebnis von 1940, obwohl 199 neue Boote eingesetzt wurden. 35 gingen verloren, darunter im März 41 die der berühmten Kommandanten Prien, Schepke und Kretschmer.

Der Eintritt der USA in den Krieg, der nach Pearl Harbor zum Weltkrieg wurde, befreite die deutsche U-Boot-Führung (Großadmiral Dönitz) von Einschränkungen im Handelskrieg, brachte aber zugleich die zweitgrößte See- und größte Industriemacht in den Seekrieg gegen Deutschland.

Zunächst stiegen die deutschen U-Boot-Erfolge 1942 steil an (5.819.065 BRT), bei 75 eigenen Verlusten. 238 neue Boote kamen hinzu. Dennoch gelang nie die Unterbindung des anschwelenden Nachschubstroms für die UdSSR im Nordmeer und 1943 wurde dann klar, daß Deutschland den Tonnagekrieg nicht gewinnen konnte: Zwar büßten noch im März vier alliierte Atlantik-Konvois 20 % ihrer Schiffe ein, so daß sogar die Aufgabe des Konvoi-Systems erwogen wurde, und das trotz Einbruchs in den deutschen Funkverkehr ("Ultra").

Doch dann griffen die alliierten Gegenmaßnahmen und ließen im Mai 43 die deutschen Verluste auf 41 Boote hochschnellen. Am 24.5. brach daher Dönitz, seit 31.1.43 auch Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, die Atlantikschlacht ab.

Insgesamt versenkten die deutschen U-Boote 1943 noch 2.395.532 BRT bei 239 Verlusten und 283 neu in Dienst gestellten Booten. ...<<

NS-Regime: Da sich die SD- und SS-Einsatzgruppen wegen massiver Proteste der deutschen Wehrmacht zunächst in Polen zurückhalten müssen, ordnet Hitler ab 1940 die Inhaftierung der polnischen Juden an ("Zwangsettoisierung").

Das Ende der "NS-Auswanderungspolitik"

Nach dem Scheitern der "NS-Auswanderungspolitik" im Jahre 1940 (Hitler hatte anfangs gedacht, daß er die Juden meistbietend "verkaufen" könnte) wurden alle Umsiedlungsverhandlungen abgebrochen. Danach war das tragische Schicksal der europäischen Juden praktisch entschieden.

Die westpolnischen Juden wurden von SS- und SD-Sondereinheiten bereits ab 1940 vorübergehend in "Groß-Gettos" zusammengetrieben, die man in den größten Städten des Generalgouvernements einrichtete. In diesen Gettos breiteten sich vielfach Epidemien und Seuchen aus, denen Tausende von Juden zum Opfer fielen.

Spätestens nach dem Scheitern des Rußlandfeldzuges im Dezember 1941 beschloß Hitler vermutlich die endgültige Vernichtung aller europäischen Juden.

Kinderlandverschickung (KLV)

In den deutschen Großstädten, die besonders unter den Bombenangriffen zu leiden hatten, begannen ab 1940 systematische Kinderlandverschickungen, um die Kinder in Sicherheit zu bringen. Die KLV wurde von der NS-Volkswohlfahrt (NSV), der Hitlerjugend, der NS-Lehrerschaft und anderen Erziehungsbehörden organisiert und durchgeführt. Die NSV betreute z.B. Kinder bis zu 10 Jahren. Für werdende Mütter und Mütter mit Kleinkindern richtete die NSV das "Hilfsprogramm Mutter und Kind" ein.

In den Jahren 1943/44 ließen die NS-Gauleitungen vielerorts sämtliche Schulklassen der höheren Schulen und Internate aus den bombengefährdeten Städten evakuieren. Die Schülerinnen und Schüler wurden mit ihren Lehrkräften mehrheitlich östlich der Oder in KLV-Heimen untergebracht.

Bereits Ende 1943 waren rund 1,0 Millionen Kinder und Jugendliche in etwa 5.000 KLV-Lagern (Belegung: 18 bis 1.200 Kinder und Jugendliche) untergebracht (x072/22).

Im Rahmen der "Erweiterten Kinderlandverschickung" (KLV) "evakuierte" das NS-Regime von 1940-45 ca. 3,0 Millionen Kinder und Jugendliche im Alter von 10-14 Jahren in die vermeintlich "bombensicheren" ländlichen Gebiete des Deutschen Reiches und in einige besetzte Gebiete Ost-Mitteleuropas (x072/22).

Die KLV-Maßnahmen waren grundsätzlich kostenlos und mußten ab 1943 ausnahmslos befolgt werden. Hunderttausende von "Verschickten" mußten ihre Elternhäuser oftmals kurzfristig verlassen und wurden damals von ihren Müttern und Großeltern getrennt. Nachdem die meisten Frauen bereits jahrelang ohne ihre Männer lebten, die als Soldaten an der Kampffront "dienten" oder in ausgelagerten Rüstungsbetrieben als Dienstverpflichtete arbeiteten, fiel die zusätzliche Trennung von den Kindern natürlich besonders schwer.

Die verbitterten Mütter nannten die KLV-Organisation deshalb "Kinderlandverschleppung". Damals ahnte noch niemand, daß diese Bezeichnung schon bald grauenvolle Wirklichkeit werden sollte, denn für viele Familien wurde es eine Trennung "auf Nimmerwiedersehen". Während der Flucht und der anschließenden Vertreibung im Jahre 1945 verloren Tausende von "KLV-Kindern" ihr Leben oder wurden gewaltsam nach Osteuropa verschleppt.

Der Sicherheitsdienst (SD) berichtet im November 1943 über die Kinderlandverschickung und die monate- oder gar jahrelange Trennung von Familien (x053/129): >>... Das Auseinanderreißen der Familien ohne Besuchsmöglichkeit mit all ihren Begleiterscheinungen wird auf die Dauer sowohl von Männern, besonders aber von den Frauen, als untragbarer Zustand empfunden. ...

Als besonders starke und deshalb auf die Dauer unerträgliche Belastung wird ... im allgemeinen die Trennung von den Kindern bezeichnet. Die Sehnsucht der Eltern wie auch der Kinder zueinander würde an allen zehren. Besuchsmöglichkeiten seien kaum oder nur selten gegeben, so daß teilweise schon eine Entfremdung eingetreten sei. Es wird befürchtet, daß diese bei längerem Getrenntsein zur Regel werden könnte.<<

Dem NS-Regime ging es nicht nur um die Sicherheit der deutschen Kinder und Jugendlichen, sondern man versuchte gleichzeitig auch die "totale Erziehung" bzw. Umerziehung der deutschen Jugend zu realisieren. Das radikale NS-Erziehungssystem sollte die Kinder und Jugendlichen gefügig machen und bereits frühzeitig an die zukünftige Mobilität gewöhnen. Gemäß dem "HJ-Disziplinarrecht" mußte die NS-Jugend alle Befehle bedingungslos, ohne "wenn und aber", ausführen. Die KLV-Lager wurden gewöhnlich von älteren Lehrern, fanatischen HJ-Führern und SS-Offizieren geleitet.

Die NS-Wehrertüchtigung bereitete die deutsche Jugend mit rücksichtsloser Härte auf die Strapazen des "Kriegerdaseins" vor. In allen KLV-Lagern herrschten harte bzw. brutale NS-Erziehungsmethoden, die von drakonischen Strafmaßnahmen, ständiger Schleiferei, endlosen Märschen und anstrengenden Wehrsportübungen geprägt wurden.

Während der letzten Kriegsmonate hielten sich noch über 500.000 Jugendliche und Kinder in den KLV-Lagern der deutschen Ostprovinzen, im Sudetenland, in der Slowakei, in Böhmen und Mähren sowie im Warthegau auf (x049/45).

Anstatt die Kinder rechtzeitig aus den KLV-Heimen nach Westen zu evakuieren, mußten die Schülerinnen und Schüler nach der "Schule" monatelang unsinnige Panzergräben und Straßenbarrikaden bauen. In den meisten Fällen wurden die KLV-Heime viel zu spät geräumt, so daß zahlreiche KLV-Schulklassen erst nach dem Zusammenbruch der deutschen Ostfront flohen.

Die jungen Mädchen und Jungen, die Lehrerinnen, Lehrer und ihre kriegsversehrten Begleiter erhielten später vielfach keine Transportmittel und reihten sich im Jahre 1945 als müde, stumme Fußgänger in den endlosen Strom der unübersehbaren Flüchtlingsmassen ein. Ungezählte KLV-Schülerinnen und Schülern hasteten mit schweren Koffern, Rucksäcken und Schultaschen nach Westen, denn die sowjetischen Truppen waren ihnen schnell "auf den Fersen".

Im Verlauf der chaotischen Flucht kamen später ungezählte KLV-Kinder und Jugendliche um, weil sie den großen körperlichen Strapazen nicht gewachsen waren. Tausende von KLV-Mädchen und Jungen erfroren, verhungerten oder wurden von sowjetischen Soldaten, polnischen und tschechischen Partisanen sowie haßerfüllten Zivilisten überfallen, monate- oder jahrelang in Gefängnissen und Konzentrationslagern interniert und teilweise auch nach Sibirien verschleppt.

Prof. Dr. Harald Scholtz schreibt später über die "Kinderlandverschickung" (x051/308-309):
>>Kinderlandverschickung (KLV), Organisation eines Erholungsaufenthalts von Stadtkindern in Pflegestellen auf dem Land, die nach 1933 von der NSV zusammen mit der HJ ausgeweitet wurde; davon ist die am 27.9.40 eingeleitete "Erweiterte" Kinderlandverschickung zu unterscheiden, die meistens gemeint ist, wenn von Kinderlandverschickung die Rede ist.

Hitler beauftragte den nicht mehr für die HJ zuständigen "Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP", von Schirach, mit der Koordination von staatlichen Stellen, NSV, NS-Lehrerbund und HJ zur Durchführung der Evakuierung von Kindern und Jugendlichen aus den luftkriegsgefährdeten Städten. Diese Kinderlandverschickung wurde von der NSDAP finanziert, war zunächst freiwillig und nur für sechs Monate vorgesehen. Getrennt nach Geschlechtern wurden die Kinder zwischen zehn und 14 Jahren mit Lehrern ihrer Schule in Lagern, oft außerhalb der Reichsgrenzen, untergebracht.

Als bei der Verschärfung des Luftkrieges 1943 viele Schulen ihren Unterricht einstellten, bestanden über 5.000 solcher Lager. Sie wurden von meist älteren Lehrern geleitet, den "Dienst" führten nach Anweisung der "Richtblätter" ("Unser Lager") die aus Jungvolk/Jungmädels kommenden "Lagermannschaftsführer" durch. Mädchen wurden auf solche Führungsaufgaben, für den "Gesundheitsdienst" und den Werkunterricht in Lehrgängen intensiver vorbereitet.

Die Lager dienten nicht nur der Sicherung von Gesundheit und Ernährung, sondern vor allem der nationalsozialistischen Lagererziehung, die auch den Schulunterricht beeinflusste, in den besetzten Gebieten auch der Demonstration der politischen Präsenz des Reiches.

Die Kinderlandverschickung gewöhnte die Jugendlichen an die gewünschte Mobilität und entthob vom Krieg besonders betroffene Erwachsene der Sorge um ihre Kinder. Etwa jedes dritte Schulkind im HJ-Alter dürfte mit einem der insgesamt 9.000 Lager Bekanntschaft gemacht haben, fast so viele jüngere Kinder mit der Kinderlandverschickung als Evakuierungsmaßnahme.<<

Polen: Im Frühjahr 1940 werden mindestens 4.143 polnische Offiziere von sowjetischen NKWD-Einheiten liquidiert und in Massengräbern verscharrt (x029/355).

UdSSR: Ab 1940 deportieren bzw. verbannen die Stalinisten "unzuverlässige" Bevölkerungsteile und kleinere sowjetische Volksstämme zur "Aufbauarbeit" nach Sibirien oder in andere asiatische Landesteile der UdSSR, wo sie größtenteils umkommen. Etwa 0,4-1,0 Millionen Ukrainer, 0,6-1,0 Millionen Esten, Letten und Litauer, mindestens 0,9 Millionen Rußland-Deutsche, 0,8 Millionen Kaukasier und Kalmücken, 0,2 Millionen Krim-Tataren, Tschetschenen und Inguschen werden verschleppt. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges werden diese Deportationen fortgesetzt und erst um 1950 abgeschlossen.

Im Rahmen der deutsch-sowjetischen Vereinbarungen liefert Stalin im Jahre 1940 zahlreiche deutsche Kommunisten an Hitler aus (x074/1.141). Viele kommunistische Delegierte der polnischen und jugoslawischen Partei, die sich in Moskau aufhalten, verschwinden ebenfalls spurlos (x075/93).

USA: Als Hitler im Jahre 1940 die "Zwangsettoisierung" aller westpolnischen Juden anordnet, veröffentlichen die anglo-nordamerikanischen Massenmedien regelmäßig antideutsche Meldungen. Alle Deutschen werden allmählich mit dem verbrecherischen NS-Regime gleichgesetzt ("Sippenhaftung bzw. Kollektivschuld").

Im Jahre 1940 lehnt der US-Kongreß trotz alledem einen Gesetzentwurf ab, Alaska für die jüdische Einwanderung zu öffnen (x043/470).

Der deutsche Schriftsteller Caspar Freiherr von Schrenck-Notzing (1927-2009) schreibt später in seinem Buch "Charakterwäsche. Die Re-education der Deutschen und ihre bleibenden Auswirkungen" über den antideutschen Stimmungsumschwung in Nordamerika (x306/39-45):

>>**Die Schlacht um Amerika**

Nicht der Kriegseintritt brachte in Amerika einen politischen Klimawechsel, sondern seine von Interventionisten und Isolationisten heftig umstrittene Vorbereitung. Die schlagwortartig vereinfachten Positionen des Für und Wider einer Beteiligung Amerikas am Zweiten Weltkrieg beschäftigten die gesamte Bevölkerung. Pearl Harbor war der Schlußstrich unter einem Stimmungsumschwung, der den Beginn der politischen Gegenwart in Amerika markiert.

War zuvor die republikanische Regierung das "Normale" und die demokratische ein gewagtes Experiment, das bestenfalls in Notzeiten vertreten werden konnte, so bemächtigte sich nunmehr der Bevölkerung die Vorstellung, daß die republikanische Politik "gefährliche", die demokratische Politik "sichere" Züge aufwies.

Da das Kräftemessen zwischen den Isolationisten und den Interventionisten, wie von letzteren vorhergesagt, im Kriege endete, schien der Beweis erbracht, daß die interventionistischen Demokraten eine politische Theorie besaßen, die zukünftige Ereignisse vorauszusagen im Stande war, während die isolationistischen Konservativen sich nur von kurzfristigen Interessen leiten ließen.

Die "Schlacht um Amerika" - die Umstimmung der amerikanischen Öffentlichkeit zugunsten eines Kriegseintritts - war Roosevelts größte Stunde. Der Präsident hatte gelernt, Öffentlichkeit im Kongreß zu vermeiden. Er brachte jeweils nur jene interventionistischen Vorlagen im Kongreß ein, die nach dem augenblicklichen Stand der Debatte für und wider die Intervention

Aussicht auf Annahme hatten. Wenn das Echo auf eine neue Vorlage unbestimmt war, ließ er einen Versuchsballon steigen, der ihm ermöglichte, bei auftretendem Widerstand die vorgesehene Maßnahme zurückzuziehen oder im Geheimen durchzuführen.

Roosevelt bediente sich erstmalig der neuen Methoden der Massenbeeinflussung, die der Regierung ermöglichen, mit den Bürgern so umzugehen wie große Firmen mit ihren Kunden. 1935 hatten Elmo Roper und Dr. George Gallup die Techniken der Meinungsbefragung entwickelt, auf die Roosevelt jetzt sein Vorgehen ausrichtete. Das neuartige Medium des Rundfunks wurde von ihm durch "fireside chats" ebenso als Führungsmittel ausgebaut, wie die regelmäßigen Pressekonferenzen. Roosevelt, der noch 1936 die Mehrheit der Presse gegen sich gehabt hatte, hatte gelernt, daß er durch Liefern oder Vorenthalten von Informationen den beruflichen Werdegang der einzelnen Journalisten bestimmen konnte - ganz gleich, wie der Kurs seiner Zeitung war. ...

In der "Schlacht um Amerika" stand anfangs die Regierung und eine zahlenmäßig begrenzte interventionistische Gruppe auf der einen Seite, die Mehrheit der Bevölkerung auf der anderen Seite. Das wichtigste Ziel der Interventionisten mußte es darum sein, zu verhindern, daß die Kriegsbeteiligung als Wahlkampfthema des Präsidentschaftswahlkampfes zum Gegenstand eines Votums der Bevölkerung wurde. Vor der Präsidentschaftswahl von 1940 gelang es den als liberale Republikaner auftretenden Wirtschaftsgruppen der Ostküste, mit denen Roosevelt nach 1937 seinen Frieden geschlossen hatte, die Kandidatur des Interventionisten Wendell Willkie durchzusetzen, der außenpolitisch Roosevelt unterstützte. ...

Die Verhinderung eines Votums der Bevölkerung über die Frage der amerikanischen Kriegsbeteiligung war der größte Erfolg der Interventionisten und ein klassisches Beispiel für die Politik des neuen Liberalismus.

Nach einer Wahl sieht in der repräsentativen Demokratie alles anders aus als vor ihr, und dem Wahlsieg Roosevelts folgte nicht die Erfüllung des Wahlversprechens des Präsidenten, daß er Amerika aus dem Krieg heraushalten wolle, sondern jene Radikalisierung des Interventionismus, für die der Rücktritt Whites kennzeichnend ist. Die dramatische Darbietung der europäischen Kriegsevents lief auf hohen Touren. "Nazi-Germany" wurde allgemein durch einen alles zermalmenden Schaftstiefel repräsentiert. Selig Adler schreibt in seiner Geschichte des Isolationismus:

"1940 war es für die Amerikaner schwierig geworden, Augen und Ohren gegen die Opfer Hitlers zu verschließen, die von den Anschlagssäulen und aus Zeitungsanzeigen blickten, die der Postbote in das Haus trug, die im Kino auf die Leinwand projiziert wurden und im Rundfunk an die Stelle der Reklamesendungen traten. Amerika sang: "There will be bluebirds over the white cliffs of Dover!"

Doch nicht allein aus Europa dräuten Gefahren, auch Amerika sollte von einer Fünften Kolonne von Naziagenten durchsetzt sein. In der zunehmenden Radikalisierung der interventionistischen Bewegung wurden die Isolationisten als "Transmissionsriemen" des Nazismus und Agenten der Fünften Kolonne hingestellt. In dieser Rufmord-Kampagne traten Elemente in den Vordergrund, die den radikalen Interventionisten kaum große Freude machten, von den gemäßigten ganz zu schweigen.

Ein Musterbeispiel des Fanatismus ist die viel gelesene Schrift von Michael Sayers und Albert E. Kahn "Sabotage! The Secret war Against America", die die Isolationisten der psychologischen Sabotage beschuldigte und eine Atmosphäre des Terrors hervorrief. Zu wessen Gunsten, stellte sich heraus, als das Autorenpaar 1946 prompt mit einer Schrift wider "Die große Verschwörung gegen Rußland" auf den Plan trat.

In die Interventionsbewegung flossen kräftige Ströme europäischer Ideologien ein. Eine bezeichnende Rolle spielte hierbei das "Committee an Europe", aus dem 1940 der Ausschuß der 15 hervorging. Die 15, von denen ein jeder eine Art intellektueller Berühmtheit war, hielten

vom 24.-26. Mai 1940 in Atlantic City einen Kongreß ab, dessen Manifest unter dem Titel "The City of Man" veröffentlicht wurde. Die Errichtung der Weltdemokratie, die die 15 planten, war ein offen chiliastisches Unternehmen. "In einer Epoche der Apokalypse fordern wir ein Millennium."

Die 15 vertraten alle möglichen geistigen Traditionen, außer jenen, die in der "Hauptströmung" des amerikanischen Denkens standen.

Unter ihnen befanden sich Ideologen, die den Faschismus schon vorweggenommen hatten und dann bei dessen massenhaftem Auftreten abgefallen waren, wie Thomas Mann ("Betrachtungen eines Unpolitischen"), und sein Schwiegersohn Giuseppe Borgese, ein abtrünniger Anhänger d'Annunzios und ehemaliger italienischer Propagandachef im Ersten Weltkrieg, Van Wyck Brooks, der führende amerikanische Literaturhistoriker und Sozialist, Gaetano Salvemini, die italienische "Schwiegermutter der Revolution", Reinhold Niebuhr, der Herausgeber des Organs der amerikanischen Sozialisten "The World Tomorrow" und führende lutherische Theologe, der "nicht nur radikal, sondern auch tief religiös war" und Lewis Mumford, der Prophet des heraufdämmernden, von den Fesseln der neurotischen Stadt befreiten Übermenschen.

Für diese Männer war Adolf Hitler ein heilsgeschichtliches Ereignis (wenn auch in säkularisierter Form). Wie der Antichrist am Vorabend der Wiederkehr Christi und der Aufrichtung der endgültigen Gottesherrschaft alle Übel der Welt noch einmal in sich zusammenfaßt, so war Adolf Hitler für sie eine Verkörperung alles Bösen, nach dessen Überwindung nicht die Rückkehr zur gestörten alten Ordnung stehen konnte, sondern nur die endgültige Errichtung des (säkularisierten) Reiches Gottes, der City of Man.

Die apokalyptische Deutung der Zeitgeschichte hätte geringe Resonanz gefunden, wenn sie sich auf die Einwandererquartiere von New York und den Kreis der 15 beschränkt hätte. Strebte sie das amerikanische Indigenat an, mußte sie aus dem biblischen "Fundamentalismus" des Getreidegürtels aufsteigen. So wurde denn der amerikanische Vizepräsident (1940-44) Henry Agard Wallace (geb. 1888) aus Iowa zum Propheten des "Jahrhunderts des Volkes" gekürt.

Wallace, dessen Vater 1924 als republikanischer Landwirtschaftsminister gestorben war, hatte sich bis 1933 mit Fragen der Saatzucht und der Agrarpreise befaßt. Als Roosevelt ihn zum Landwirtschaftsminister ernannte, begann er nach Art des Getreide- und Bibelgürtels die Agrarpreise religiös zu untermauern. Zunächst suchte er das Staatswesen zur Theokratie im Sinne des Alten Testaments umzuformen. Aber als er auf diese Weise den "New Frontiers" (1934) nicht schnell genug näherkam, setzte er sich auf den okkulten Zauberteppich und flog in die geheimen Hintergründe der Welt.

Am 8. Mai 1942 hielt Wallace vor dem Verein Freie Welt in New York eine Rede, die von "PM's" zur Gettysburg-Adresse des Liberalismus hochgelobt wurde:

"Das Volk auf seinem chiliastischen und revolutionären Marsch zur Manifestation der Würde, die in der menschlichen Seele liegt, hält als an seinem Credo an den vier Freiheiten fest, die Präsident Roosevelt verkündete ... Kein Nazi-Konterrevolutionär kann es aufhalten ... Die Revolution des Volkes ist auf dem Marsch, und der Teufel und alle seine Engel können sie nicht überwinden, denn auf der Seite des Volkes steht der Herr."

Als Wallace in der Rede Hitler siebenmal als den Satan bezeichnete, glaubten die PM-Liberalen, mitten in der Volkstradition des Bibelgürtels zu stehen, wenn sie den "globalen Hinterwäldler" (Macdonald), den Vegetarier und Champion im Bumerangwerfen auf den Prophetenstuhl setzten. Der mißglückte Anlauf jedoch, den Wallace auf die amerikanische Präsidentschaft nahm, erwies, daß die Anhängerschaft, die sich um ihn scharte, sich auf eben jene liberalen Kreise beschränkte, die mit seiner Hilfe ins Volk vorstoßen wollten. ...<<

Der nordamerikanische Diplomat und Historiker George F. Kennan (1904-2005) berichtet

später in seinen Memoiren über sein Memorandum für das US-Außenministerium zur deutschen Frage im Jahre 1940 (x025/155): >>... Des weiteren warnte ich vor den Sirenengesängen der deutschen Konservativen (wobei ich an Schacht und Papen dachte), die den Sturz Hitlers und die Bildung einer 'Regierung der Vernunft' in Aussicht stellten, mit der man ins 'Geschäft kommen könne', wenn die Alliierten sich nur im voraus verpflichten würden, das deutsche Volk gut zu behandeln, um es so seiner derzeitigen Loyalitäten zu entwöhnen.

Ich warnte auch davor, Friedenshoffnungen auf die wohlbekanntenen Meinungsverschiedenheiten zwischen Hitler und seinen Armeeführern zu gründen: meiner Meinung nach waren das taktische, keine strategischen Differenzen. ...

Und ich schloß mit der Befürwortung einer Politik, deren Ziel die Teilung Deutschlands sein müsse, nämlich die Beseitigung des mit der nationalen Einigung Deutschlands und Italiens angerichteten Schadens durch eine Rückkehr zum Partikularismus (Kleinstaaterei) des 18. Jahrhunderts – zu den kleinen Fürstentümern, den Operettensoldaten und dem romantischen Lokalkolorit vergangener Zeiten.

Heute staune ich über mich selbst bei der Lektüre dieser Aufzeichnung. Ganz abgesehen von dem puerilen (kindlichen) Schluß bringt sie mich zu der Erkenntnis, wie heimlich und allmählich und von einem selbst unbemerkt man doch seine Ansichten ändert.

In den folgenden Jahren wurde ich zu einem überzeugten Verfechter der These, daß die Alliierten gerade darum ihre Chance verpaßt hatten, weil sie mit den deutschen Konservativen und den Armeeführern nicht hatten verhandeln wollen. Und als ich zweieinhalb Jahre später Deutschland verließ, hatte sich auch meine Einstellung zum deutschen Volk sehr gewandelt.

...<<

China: Mao Zedong (Vorsitzender des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas) berichtet im Jahre 1940 über die "Neue Demokratie" (x149/187): >>Die chinesische Revolution zerfällt, historisch betrachtet, in zwei Stufen, die demokratische und die sozialistische.

Die erstere ist nicht die Demokratie im gewöhnlichen Sinne, sondern eine neue, besondere Art, eine Demokratie chinesischer Prägung – d.h. es ist die "Neue Demokratie". ...

Auf der ersten (Stufe) muß sich diese ... Gesellschaft in eine unabhängige, demokratische Gesellschaft verwandeln. Auf der zweiten (Stufe) muß die Revolution zum Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft fortschreiten. ...<<

1941

Alle Dinge, die über Maß und Zeit gehen, sind von kurzer Dauer.

Giovanni Boccaccio (1313-1375, italienischer Dichter)

06.01.1941

USA: In seiner Jahresbotschaft an den US-Kongreß erläutert US-Präsident Roosevelt am 6. Januar 1941 den "europäischen Demokratien" die "menschlichen Freiheiten" (x058/376, x033/143): >>Für künftige Tage, die wir in Sicherheit gestalten wollen, erhoffen wir eine Welt, die auf vier wesentlichen menschlichen Freiheiten gegründet ist:

Die erste ist die Freiheit der Rede und ihr Ausdruck überall in der Welt.

Die zweite ist die Freiheit für jeden Menschen, Gott auf seine Art überall in der Welt zu verehren.

Die dritte ist die Freiheit von Not; dies bedeutet, übertragen auf weltweite Bedingungen, das wirtschaftliche Verständnis, daß jeder Nation ein gesundes und friedliches Leben für ihre Bewohner überall in der Welt sichert.

Die vierte ist die Freiheit von Furcht; dies bedeutet, übertragen auf weltweite Bedingungen, eine weltweite Verminderung der Rüstungen bis zu einem Punkt und in einer so durchgreifenden Art, daß keine Nation in der Lage sein wird, einen Akt des Angriffs gegen irgendeinen Nachbarn in der Welt zu unternehmen. ...<<

>>... Euer Kampf für die Freiheit ist für uns Amerikaner eine Angelegenheit des eigenen Lebens. Wir werden alle unsere Energien, alle unsere Organisationsfähigkeit aufbieten, um Euch die Kraft zu verleihen, die Freiheit der Welt wieder zu gewinnen und sie zu bewahren. Wir werden Euch Schiffe, Flugzeuge, Panzer und Geschütze senden, in stetig wachsender Zahl, das ist unser Vorsatz und unser Gelübde ...<<

09.01.1941

Westkrieg: Hitler erteilt am 9. Januar 1941 den Befehl, einen deutschen Panzer-Sperrverband nach Libyen zu entsenden, um den "Afrikafeldzug" der bedrängten Italiener zu unterstützen.

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt später über den "Afrikafeldzug" (x051/16-18): >>Afrikafeldzug, Bezeichnung für die militärischen Operationen deutsch-italienischer Verbände gegen britisch-amerikanische Truppen in Nordafrika 1940/41-13.5.43. Als Italien an der Seite Deutschlands am 10.6.40 in den Krieg eintrat, stand in der italienischen Kolonie Libyen eine zwei Armeen umfassende Heeresgruppe (Marschall Badoglio) mit 14 Divisionen. Mussolini schien hier ein Schlag gegen den schwachen britischen Gegner (ca. 36.000 Mann) in Ägypten aussichtsreich.

Am 13.9.40 begann daher eine italienische Offensive, die am 16.9. Sidi Barrani erreichte, aber schon am 18.9. wegen angeblicher Nachschubschwierigkeiten liegen blieb. Deutsche Hilfsangebote wies Mussolini ab in der Furcht, die Deutschen nicht mehr loszuwerden, wie er Badoglio gegenüber äußerte.

Am 9.12.40 begann jedoch das britische XIII. Korps mit nur 31.000 Mann, 275 Panzern und 120 Geschützen eine Gegenoffensive, die sich rasch zu einer Katastrophe für die Italiener entwickelte. Sidi Barrani fiel am 10.12., Sollum am 16.12., am 5.1.41 waren die Briten in Bardia, am 22.1. in Tobruk und am 6.2. in Bengasi. Bei nur 558 Toten und 1.373 Verwundeten hatten sie zehn italienische Divisionen vernichtet, 130.000 Gefangene eingebracht, 408 Panzer und 1.290 Geschütze erbeutet. Logistische Probleme zwangen sie am 8.2.41, bei El Agheila stehen zu bleiben.

Auf einen italienischen Hilferuf vom 19.12.40 hin hatte Hitler am 9.1.41 die Entsendung eines deutschen "Sperrverbands" nach Libyen angeordnet. Die hierfür formierte 5. leichte Division wurde vom 8.2. an überführt. Die 15. Panzerdivision folgte rasch.

Am 12.2.41 übernahm General Rommel den Befehl über das Deutsche Afrikakorps und ordnete gegen Hitlers Abwarte-Konzept am 22.3. einen Aufklärungsvorstoß gegen El Agheila an. Die Briten zogen daraufhin nach Osten ab, Rommel folgte, nahm am 4.4. Bengasi und nach einem Marsch quer durch die Wüste am 8.4. Derna. Der Angriff auf Tobruk scheiterte, am 11.4. erreichte Rommel Bardia und bezwang am 15.4. den Halfaya-Paß. Ein britischer Gegenangriff im Juni 41 scheiterte, ein zweiter vom 18.11. an zur Entsetzung des seit 11.4. eingeschlossenen Tobruk, der mit überlegenen Kräften vorgetragen wurde, war erfolgreicher.

Am 7.12. mußte Rommel den Kampf um die Festung aufgeben und zog sich geordnet zurück. Am 23. 12. räumte er Bengasi und stand Anfang Januar 42 nach schweren Verlusten für beide Seiten fast wieder in seiner Ausgangsstellung.

Doch Rommel griff im Schutz heftiger Sandstürme am 23.1.42 erneut den völlig überraschten Gegner an, rückte am 29.1. in Bengasi ein und erreichte am 3.2. Derna. Erst am 26.5.42 konnte er die Offensive fortsetzen. Die Briten vermuteten, Rommel wolle nach Ägypten vordringen, doch er brach am 18.6. den Vormarsch nach Osten ab, drehte nach Westen und konnte am 21.6. Tobruk erobern: 33.000 Gefangene wurden eingebracht und enorme Beute gemacht; Rommel wurde zum Generalfeldmarschall befördert.

Am 23.6. überschritt die deutsch-italienische Panzerarmee Afrika erneut die ägyptische Grenze und erreichte am 30.6. die Enge von El-Alamein (100 km westlich von Alexandria). Ein Durchbruch mißlang, Rommel mußte zur Verteidigung übergehen. Jetzt rächte es sich, daß man das Nachschubproblem nicht energischer angegangen war und die britische Mittelmeer-

insel Malta nicht hatte ausschalten können. Vom 31.8.-2.9. scheiterte ein letzter Versuch Rommels, die Alamein-Stellung zu durchbrechen. Auch ein britischer Vorstoß gegen Tobruk blieb am 14.9. noch erfolglos.

Der nächste Schlag der britischen 8. Armee (General Montgomery) aber war nicht mehr abzuwehren: Am 23.10. griff sie mit zehn Divisionen und vier Brigaden mit 1.114 Panzern und 880 Flugzeugen fünf deutsche und sieben italienische Divisionen an, die nur über 530 Panzer und 372 Flugzeuge verfügten. Der in Abwesenheit Rommels führende General Stumme fiel. Am 2.11. durchbrach Montgomery die deutschen Stellungen und nahm 30.000 Mann gefangen. Gleichzeitig landeten die Alliierten am 7./8.11.42 in Marokko und Algerien (Operation "Torch").

Die deutsche Führung reagierte mit der Besetzung Vichy-Frankreichs und konnte durch rasch nach Tunesien überführte Truppen den Verlust dieses Teils von Französisch Nordafrika verhindern.

Angesichts der Bedrohung im Rücken zog sich Rommel mit der Panzerarmee Afrika zurück, räumte am 13.11.42 Tobruk, einen Monat später El Agheila. Mit der Aufgabe von Tripolis (23.1.43) war die italienische Kolonie Libyen verloren.

Am 9.3. gab Rommel wegen Krankheit das Kommando über die Heeresgruppe Afrika in Tunesien an Generaloberst v. Arnim ab, der am 13.5.43 mit den Resten von elf deutschen und sechs italienischen Divisionen kapitulieren mußte: 130.000 deutsche und 120.000 italienische Soldaten gerieten in Gefangenschaft. Eine durchaus mögliche Rettung großer Teile der Heeresgruppe hatte Hitler abgelehnt.

Deutsche Verluste des Afrikafeldzuges: 18.594 Tote, 3.400 Vermißte; Italien: 13.748 Tote, 8.821 Vermißte; Großbritannien: 35.476 Tote; USA: 16.500 Tote.<<